

exam

VALERIA ABENDROTH
TATJANA AHLE
FLORIAN BIERMEIER
KIRA BOGDASHKINA
DANIEL VON BOTHMER
IPEK BURÇAK
XIUYUAN CHEN
SASKIA DREBES
JEANNINE DUTTINE
CHARLOTTE ENDERS
NATALIA ESCUDERO LÓPEZ
JOOST FÄHSER
MARTHA FRIEDA FRIEDEL
MICHAEL GÄRTNER
GESINA GLODEK
ERIC GROSS
JONAS GRUBELNIK
THERESA GRYSZCZOK
HASE & ZINSER
JULIAN HERDEN
PASCAL HEUSSNER
STEPHANIE CHRISTINA HOBMEIER
JACOB HÖFLE
AMELIE JAKUBEK

TINA JUNG
BENJAMIN LOCH
IDA LORBACH
ECHO CAN LUO
TILL MACIEJEWSKI
FLORIAN MAUBACH
HANNAH MEISINGER
PHILIPP MERKELBACH
JULIA MUNZ
INGO NITSCHKE
NILS OERTEL
RAAMWERK
ALEXANDER REICH
DANIEL REIDT
KERSTIN RUPPRECHT
JULIAN B SCHNEIDER
SELINA SCHWANK
KATHI SEEMANN
ELENA SEUBERT
WENZEL STÄHLIN
JOHANNES TRAUTMANN
SUSANNE UMSCHIED
TOBIAS ZARGES



Ein tierisch heißer Sommer liegt hinter uns. Der Herbst zieht an, der Winter steht vor der Tür: Einer der wichtigsten Termine im Kalender der Kunsthochschule Kassel rückt näher: die EXAMEN-Ausstellung 2018. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge und voller Neugier erwarten wir die diesjährige Ausstellung. Ich bin stolz und fühle mich geehrt, Teil der Wegbegleiter*innen, der Gegenüber und auch ein bisschen der (neu-deutsch) ›Influencer*innen‹ dieser interessanten Künstler*innen, Designer*innen und Gestalter*innen zu sein. ›Interessant‹ nutze ich in diesem Fall nicht beiläufig wie ›nett‹ oder ›schön‹ – im Gegenteil! Gemeint ist ›Interesse weckend‹, mit Humor, mit Strategie, mit Kritik und Feingefühl.

Vor der Show ist nach der Show. Liebe Absolvent*innen, wohin geht Ihr? In was für eine Welt, auf was für einen Markt, in was für eine soziale und politische Situation entlassen wir Euch? Seid ihr darauf gut vorbereitet? Wer von Euch geht durch dick und dünn, macht weiter, kommt an oder biegt ab, nimmt neue Wege,

Die Kunsthochschule, vor allem ihre Studierenden und Alumni, aber auch ihre Lehrenden gestalten das Leben in Kassel mit. Überall in der Stadt sind Arbeiten dieser Künstler*innen, Gestalter*innen, Designer*innen, Vermittler*innen und Forscher*innen zu sehen. Auch tragen sie den guten Ruf Kassels weit über die Grenzen der Stadt und des Landes in die ganze Welt. (Und nicht nur nach Berlin!) Was können wir Kasseler Bürger*innen also tun, um die Absolvent*innen beim Eintritt ins Außen der Kunsthochschule zu unterstützen? EXAMEN ist mehr als nur eine Präsentation, denn die Aussteller*innen sind anwesend und freuen sich über die Auseinandersetzung mit uns, dem Publikum. EXAMEN ist für dieses Aufeinandertreffen konzipiert, der Dialog ist vorausgesetzt, Kritik erwünscht. Denn eine Auseinandersetzung mit Kunst ist immer auch ein Investment. Aus einem vertieften Interesse an den Arbeiten und Werken entwickelt sich unweigerlich auch die Auseinandersetzung mit den Künstler*innen. Dieses Aufeinander-Eingehen ist selten

erfindet sich völlig neu, stagniert? Die Ausstellung EXAMEN ist ein Schritt in die Grauzone zwischen dem Drinnen, innerhalb der Kunsthochschule, und dem Draußen, eben außerhalb des geschützten und regulierten Raumes. Erste Versuche gab es bestimmt schon im Studium, so besonders ist das Präsentieren außerhalb der Kunsthochschule nicht. Dennoch ist dieser Schritt ein großer, er ist ›der‹ Sprung aus der Institution in eine ganz neue Situation. Es gibt kein Zurück, keine zweite Chance.

Die EXAMEN-Ausstellung soll unseren Absolvent*innen als Booster dienen. Wir sind gespannt auf die Präsentation ihrer Arbeit, der Arbeit, die sie am Ende ihrer Zeit an der Kunsthochschule zeigen. Wir wollen kritisch mit ihnen diskutieren und sie gleichzeitig feiern. Und wir wollen uns natürlich selbst auch schmeicheln, wir Lehrenden, wir Kommiliton*innen, wir interessierten Kasseler Bürger*innen. EXAMEN ist auch als Weiterbildung für die Stadtgesellschaft gedacht.



CHANGE

Sonia Dermience Curatorial Statement

möglich, denn wann bekommt man als Publikum schon die Möglichkeit, sich mit den Autor*innen der Werke auszutauschen? Bekommt man sie jedoch, sollte man sie nutzen. Kassell hat eine außergewöhnliche Kunsthochschule mit über 1000 ungewöhnlichen Studierenden, Künstler*innen, Gestalter*innen, Designer*innen und Forscher*innen. Kassell hat auch eine überdurchschnittlich kunst- und kulturinteressierte Gesellschaft. EXAMEN ist also auch eine Kontaktbörse für diese beiden Gruppen. Kritik, Interesse und Fragen sind immer willkommen.

Joel Baumann,
14. Oktober 2018

EXAMEN 2018 curated by Sonia Dermience is an exhibition that creates a space mimicking the setting of a house, desacralising its objects and inviting people to touch and interact with them freely, reflecting a kind of habitat.

Decoration is often considered to be a reflection of a poor relationship to Western Modern art, and so we turn the question in the other direction in order to use this notion as a reference to the habitat: How to inhabit a space, how our living spaces, which can be seen as protective envelopes after our body, are threatened by war or another precarious situation, and why many people are on the street. These issues affect us all, and in the face of inequality and injustice we feel the same sense of helplessness, tormented at the thought of losing what we have built. This decorated second skin is a place of intimacy, creativity, sharing and hospitality, a place that we can create from scratch or that we can adapt using decorative objects in order to make it liveable.

In other words, it is the setting of our lives, in the forms of a workplace, school, public space, businesses and recreational areas. We are the characters of these places that are steeped in history and are haunted by layers of life like archaeological sites. Everyday, we live in these places that we own, surrounding ourselves with furniture and also with the immaterial, including gestures, words and music that we sometimes share with plants and domesticated animals...

Sonia Dermience (*1971, BE) studied art history and had several positions as curator and editor before she founded Komplot in Brussels in 2002, a curatorial collective concerned with contextual creative practices. Under the name of Catherine Vertige, she conducted extensive research into post '68 collaborative art practices in Belgium with seminars and the two documentary films "Sad In Country" with Kosten Koper. In 2009 Komplot founded the participative educational program The Public School Brussels, which is soon to become The Komplot School Of Curating. Between 2010 and 2015 Komplot was located in a converted warehouse dedicated to exhibitions, residences and studios. Komplot published three issues of YEAR magazine between 2011 and 2013. Currently Komplot is redeveloping a nomadic practice. In 2015, Sonia Dermience re-initiated an individual curatorial practice with TRUST, The Copenhagen Arts Festival, at Charlottenborg Kunsthall, Nikolaj Kunsthal, Gammel Strand, Overgaden, Den Frie and other semi-public locations in Copenhagen. In 2019, Komplot will open a residency and radio project titled NOUR in a multicultural neighborhood of Brussels where partnerships with institutes in Glasgow, Prague, Mexico, Ghent (Kask Curatorial School).... In 2019, Sonia Dermience will curate the Odessa Biennial as a further development of the DISORDER show that happened in 2018 in Bozar.

Der Katalog zur EXAMEN 2018 ist modular aufgebaut. Für alle Absolvent*innen haben wir ein Plakat gestaltet. Auf der Vorderseite des Plakates ist Raum für ein Titelbild und Text. Die Rückseite zeigt Abbildungen der Arbeiten.

Während unserer Konzeptionsphase befanden sich einige Arbeiten noch in der Fertigstellung. Daher entschlossen wir uns Prozessdokumentationen, Skizzen, Screenshots und Abbildungen der fertigen Arbeiten gleichberechtigt zu behandeln.

Dieser Aspekt wurde in der Gestaltung und in der Weiterverarbeitung des Kataloges aufgegriffen, indem wir den Leser*innen einen ›Einblick‹ in diesen Prozess erlauben. Die Plakate wurden durch eine Buchbinderei zweifach gefaltet, gestapelt und durch eine Fadenheftung zum Katalog zusammengefügt. Das Format des Kataloges entspricht somit einem Viertel der Größe des einzelnen Plakates. Es erfolgt kein Beschnitt, die Seiten des Kataloges bleiben an der Oberkante geschlossen. Die Faltung arrangiert vollflächige Bilder neu,

stellt kleinere Formate gegenüber und lässt sie über die Seitenkanten wandern. Es entstehen Einblicke und Fragmente. Das Gesamtbild setzt sich erst durch die Auseinandersetzung mit den Bildausschnitten zusammen. Auf den Innenseiten der einleitenden und abschließenden Bögen finden sich im Graustufendruck unsere Skizzen, Screenshots und Entwürfe für Ausstellungskatalog, Plakate und Flyer. Sie gewähren einen Einblick in unsere Arbeitsweise als Gestalter*innen.

TINA JUNG, CAROLIN LUDWIG UND MALTE J. RICHTER
STUDIERN VISUELLE KOMMUNIKATION IN DER
KLASSE FÜR REDAKTIONELLES GESTALTEN BEI
PROF. GABRIELE FRANZISKA GÖTZ
WWW.KLASSEGOETZ.DE

T.JUNG92@GMX.NET
MAIL@MALTEJRICHTER.DE
CL@FOTOGRAFISCHEWERKSTATT.DE





Valeria Abendroth erforscht in ihrer künstlerischen Arbeit „Devushki“ (junge Frauen) die weibliche Identität durch das Prisma der russischen Kultur. Während einer Künstlerresidenz in Petrozavodsk, Russland, lud sie zehn junge Frauen ein, mit ihr zusammenzuarbeiten.

Durch Video- und Audioaufzeichnungen konstruiert sie ein gegenwärtiges Bild der aufwachsenden Frau in Russland. Jede junge Frau steht für eine Facette in diesem Frauentyp; es geht um Träume, Sehnsucht, Kraft, Schönheit und Selbstverwirklichung. Drehkulisse sind urbane Orte und Gebäude der Stadt Petrozavodsk. Die Bedeutung und ästhetische Wirkung dieser Kulisse und der sozialistische Architekturstil der Stadt dienen als Inspirationsquelle. Ziel war es, die Portraits der Frauen und deren individuelle Charaktere mit dem jeweiligen Ort zu verschmelzen. Die Umgebung wird so zu einem Raum, in dem sie alleine sein, sich reflektieren und inszenieren können.

BILDENDE KUNST
VIDEOINSTALLATION
WWW.VALERIA-ABENDROTH.COM
VVALERIA@GMX.DE



Tatjana Ahle
**Once collapsed, how to find
the small granules, that
spread all over an empty
universe?**



Die Körnigkeit,

nachts,

beim Anstarren des unbestimmten
Himmels, der Zimmerdecke, des Raumes.

Und ganz nah verschwindende Konturen,
der eigene Arm, ein Kopfkissen oder
ein nahes Gesicht,

die Flächen lösen sich in schwirrende
Körnchen und wabern in gemächlichen
Schichten

aus ein an der.

Man sieht kleine Fleckchen, Atömchen,
Molekülchen, die eigenen Zäpfchen und
Stäbchen im Auge...

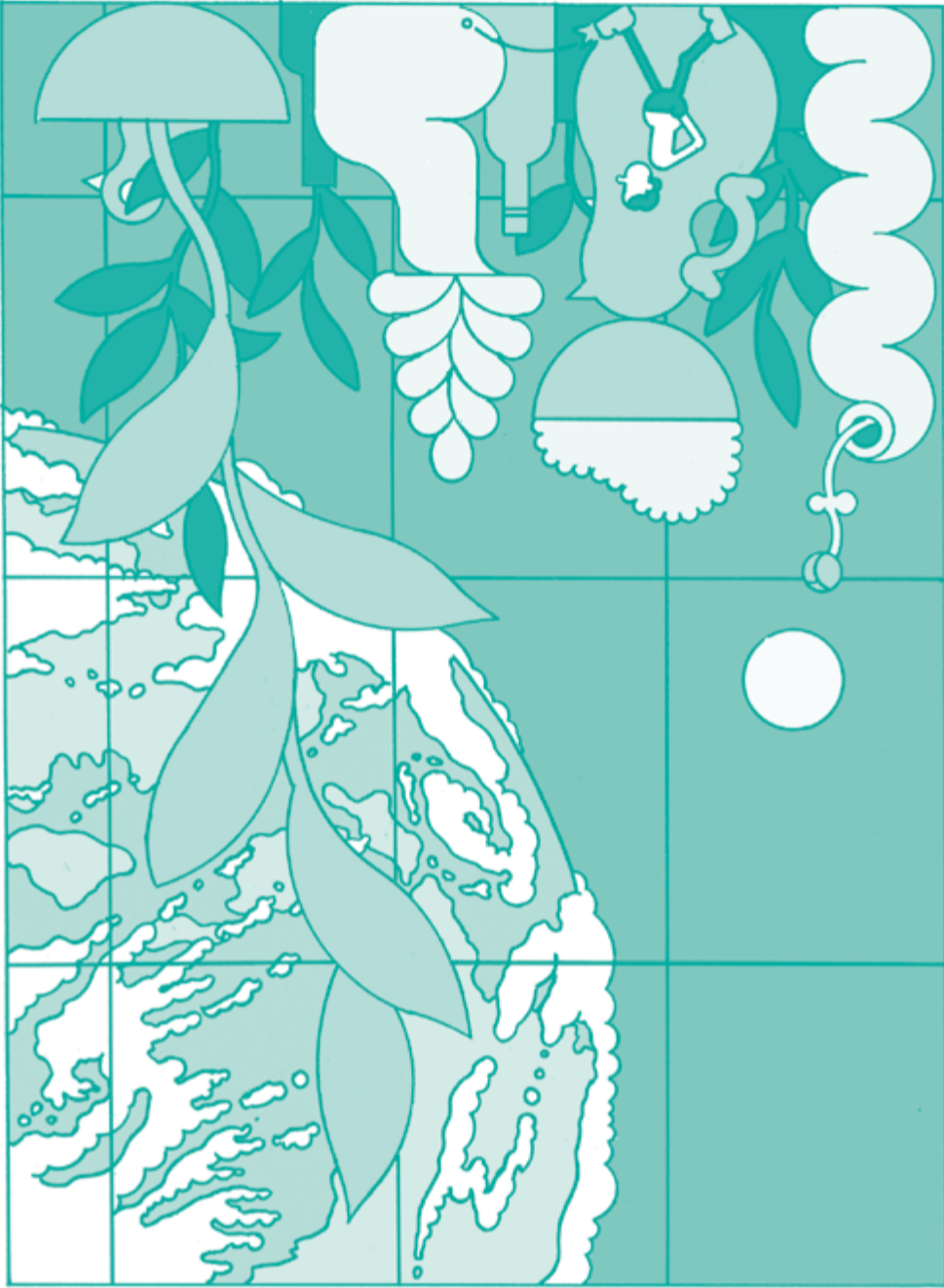
Ränder leuchten und Konturen vervielfachen
sich konzentrisch in Schwellenwerte.

Ein paar Beiträge dazu, was in monotoner
Fläche und an ihren Grenzen vor sich

geht, wenn man stunden- und tagelang
auf die nächstbeste Fläche starrt.

BILDENDE KUNST
MIXED MEDIA, VERSCHIEDENE GRÖSSEN
WWW.TATJANAAHLE.COM
TATJANAAHLE@POSTEO.DE

Florian Biermeier 45 Minuten

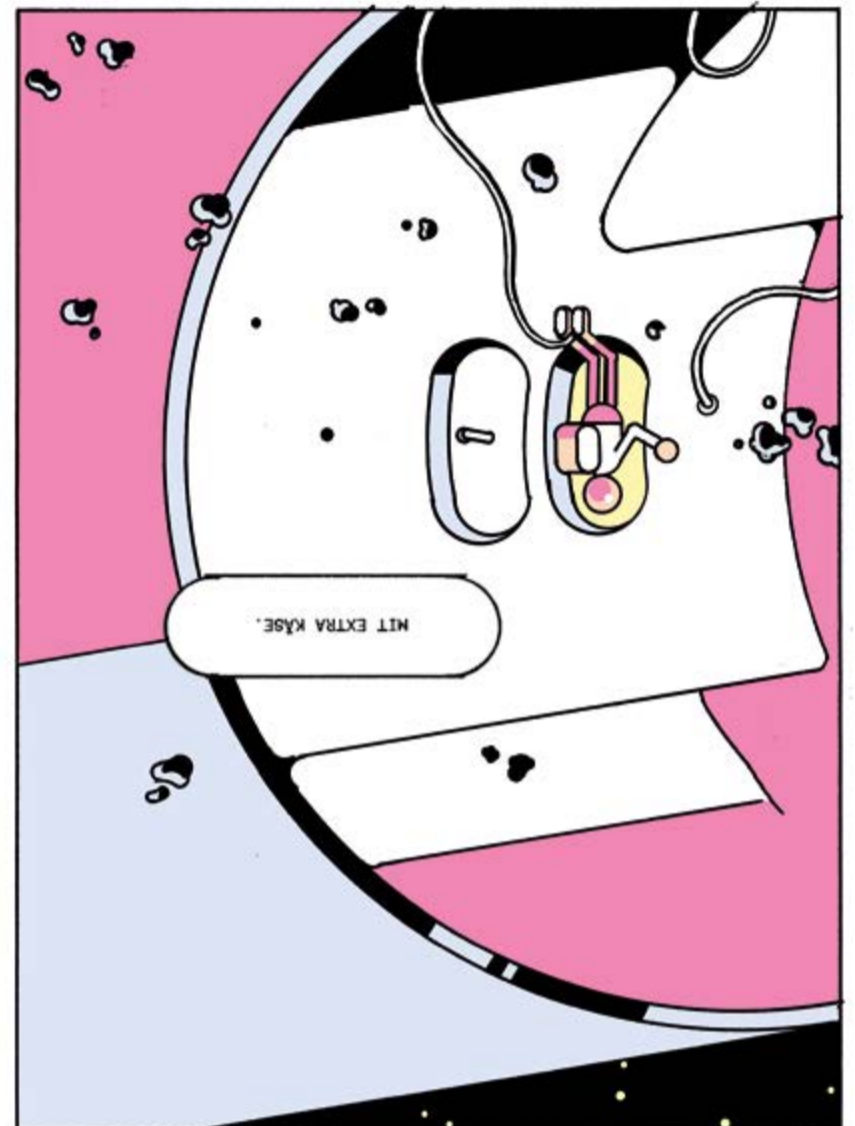
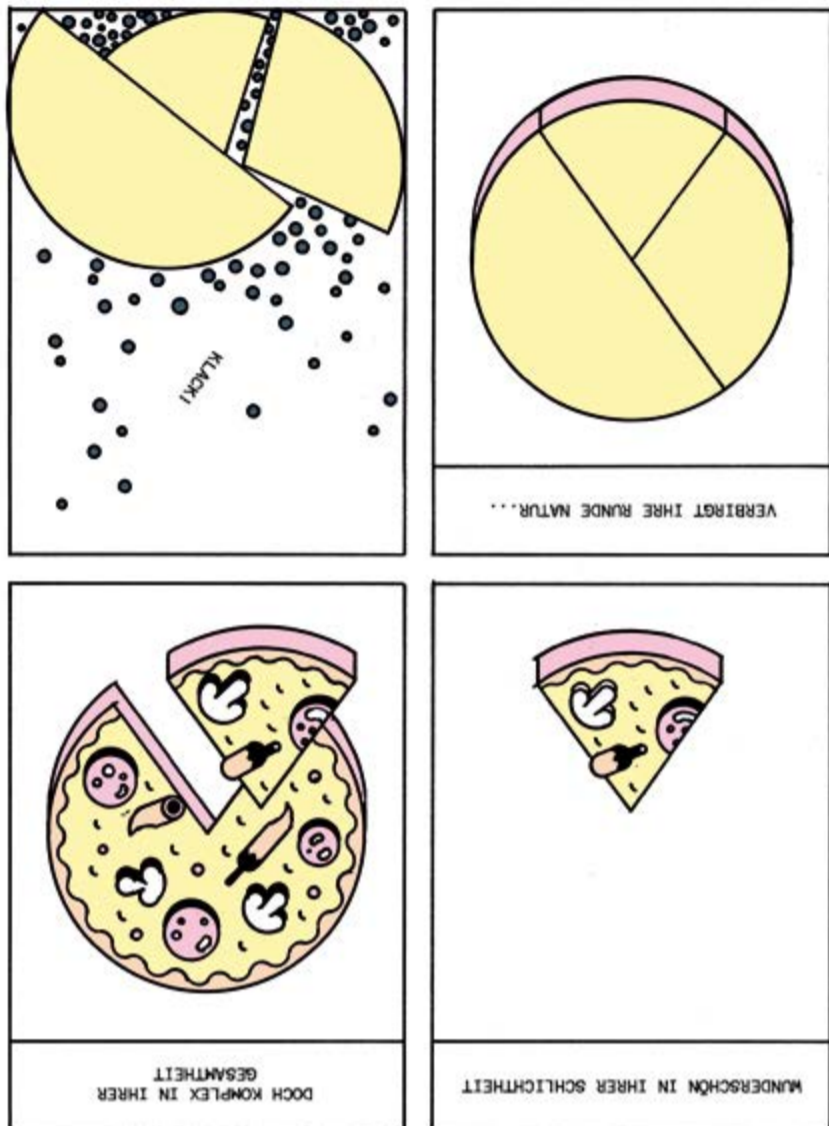


„45 Minuten“ ist der Versuch, eine Geschichte zu erarbeiten, die von mir als Autor nicht zu Ende formuliert wird. In Comics werden Bilder in Zusammenhang gestellt und als kohärente Geschichte begriffen. Geschichten hingegen sind ein in der Regel hermetisches Konzept mit scheinbar klarem Ausgang. Text und Bild stehen ›schwarz auf weiß‹ auf dem Papier, unflexibel in ihrem Verlauf und eindeutig in ihrer zeitlichen Einordnung.

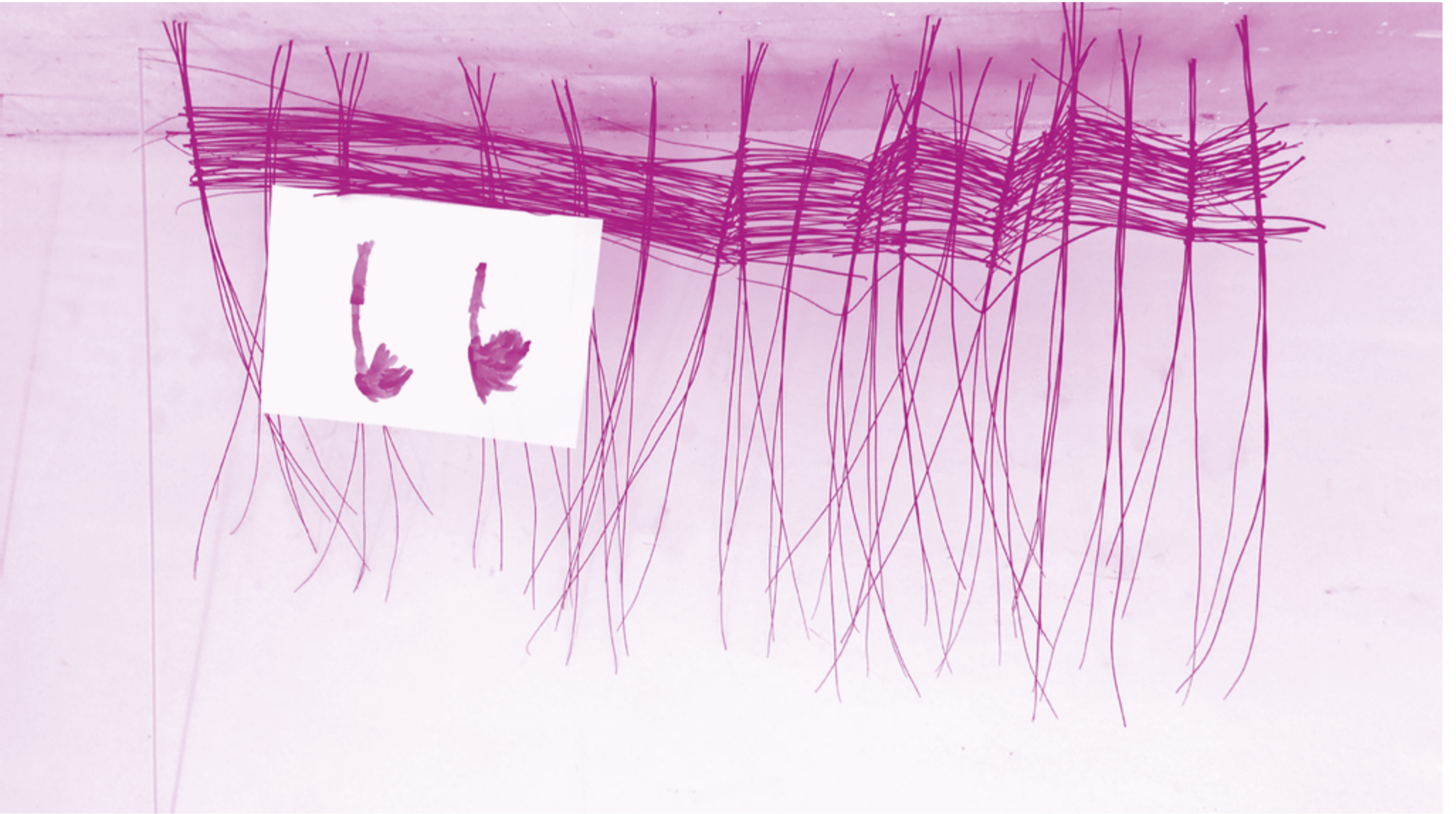
Die aktive Mitarbeit der Lesenden besteht lediglich in der Interpretation der im Text gegebenen Fakten. Trotzdem bedeutet Lesen immer auch, eine Geschichte neu zu erzählen. Die Lesenden sind in gewisser Hinsicht also auch Autor*innen. Diesem Gedanken folgend schaffe ich mithilfe von rhythmischer Wiederholung narrativer und visueller Elemente und Motive einen Spielraum, in dem diese in Zusammenhang gestellt und interpretiert werden können. Die Handlung setzt sich scheinbar logisch zusammen und präsentiert Hinweise auf die Moral der Geschichte, stellt diese

aber gleichzeitig zur Diskussion. Die Geschichte kommuniziert, dass sie nicht korrekt zu verstehen sein will und auf die subjektive Konstruktion eines Verständnisses seitens der Leserschaft angewiesen ist, um zu funktionieren. So erhoffe ich mir, sowohl den Prozess des Verstehens als einen aktiven Prozess spürbar zu machen als auch die Subjektivität dieses Verständnisses in den Vordergrund zu rücken. Als Autor möchte ich einen Schritt zur Seite machen, um Platz für die Lesenden als semi-gleichberechtigte Autor*innen zu schaffen.

VISUELLE KOMMUNIKATION
COMICBUCH, 170 × 230 MM
FLORIANBIERMEIER.DE
F_BIERMEIER@ICLOUD.COM



Kira Bogdashkina Poems I Used to Know



Kira Bogdashkinas Arbeit entsteht aus der Zeichnung heraus. Die Künstlerin entwickelt Installationen, die sich durch unterschiedliche Bezüge und Materialien kennzeichnen.

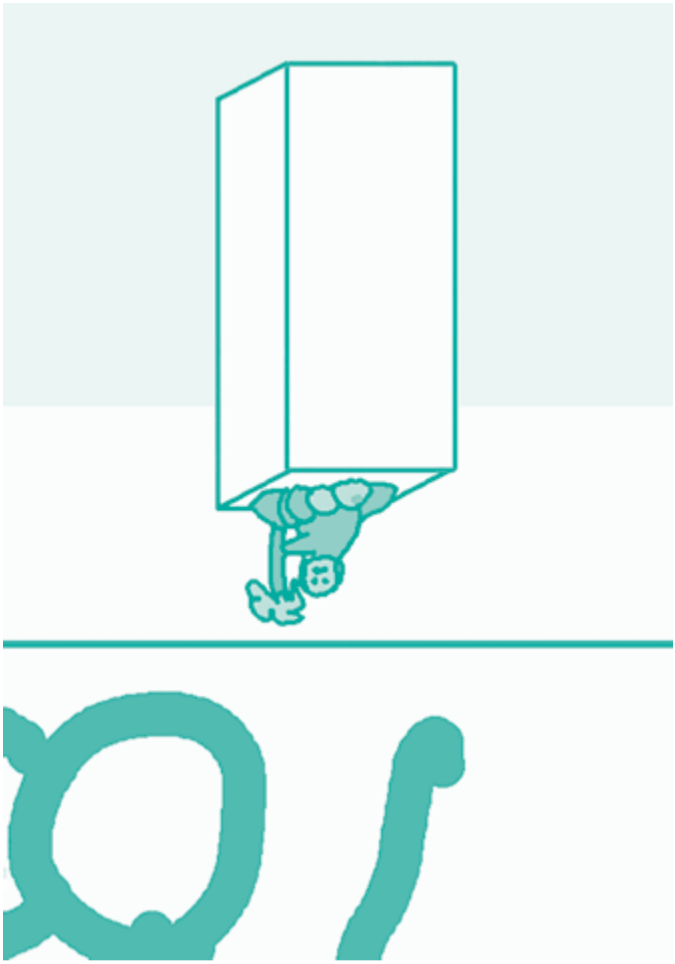
„Poems I Used to Know“ erlaubt einen Blick auf transformierte Zeichnungen, die durch ihre Transparenz einerseits mit ihrer Umwelt, andererseits direkt zueinander im Dialog stehen. Der wiederkehrende Versuch, einen hinterlassenen Abdruck einzufangen, führt zu einem Zustand der Schweben, der zwar von der Intuition geleitet wird, aber nur annähernd festgehalten werden kann.

Die physische Adaption des Eindrucks einer erlebten Situation ist das Ergebnis dieses Versuchs. Die Erinnerung wird stets begleitet von vergessenen Bestandteilen.

In „Poems I Used to Know“ kommt es zu einer Nachahmung der Wechselwirkung von Entstehung und Zerfall der Erinnerungen. Es kommt zu flüchtigen Fragmenten, zu vagen Entwürfen, zu ungenauen Angaben, zu fließenden Ergänzungen, zu gezielten Auslotungen und zu konkreten Abdrücken.

BILDENDE KUNST
INSTALLATION, FORMAT VARIABEL
KIRIRA@WEB.DE



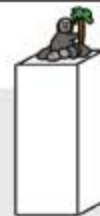
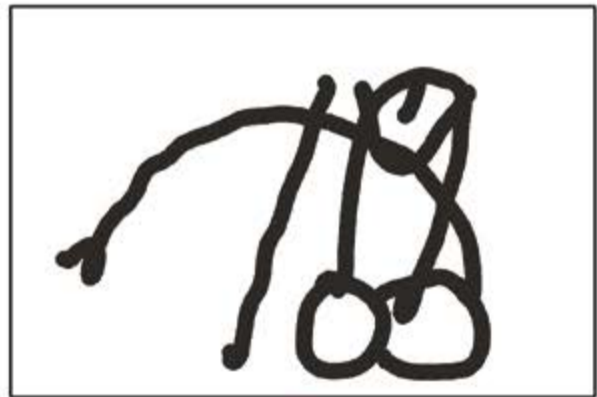


Daniel von Bothmer Permanent Dilemma

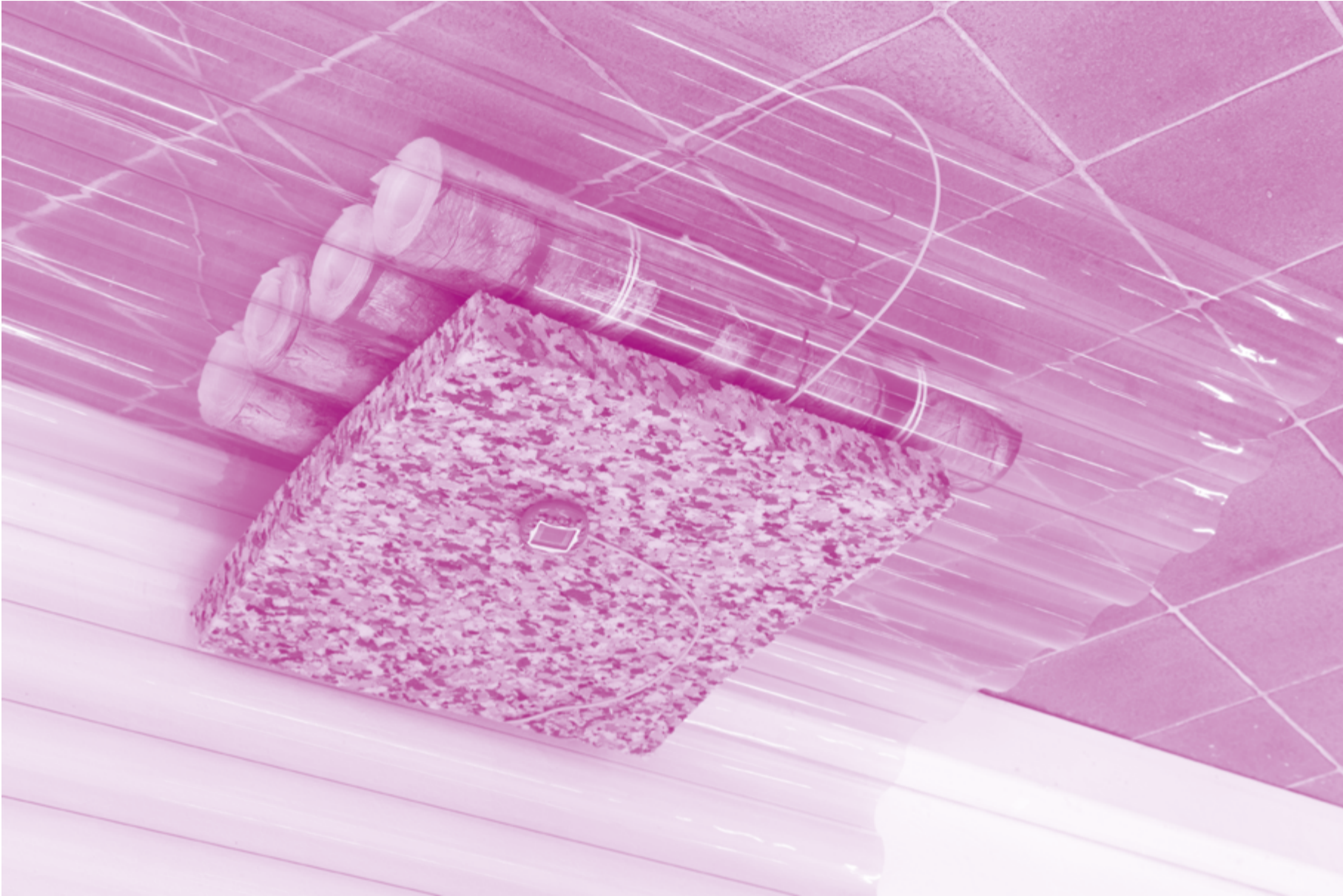
Du malst deine Bilder

Du malst deine Bilder.
Du malst deine Bilder gerne.
Ich fahre mit meinem Auto an deinem
Atelier vorbei.

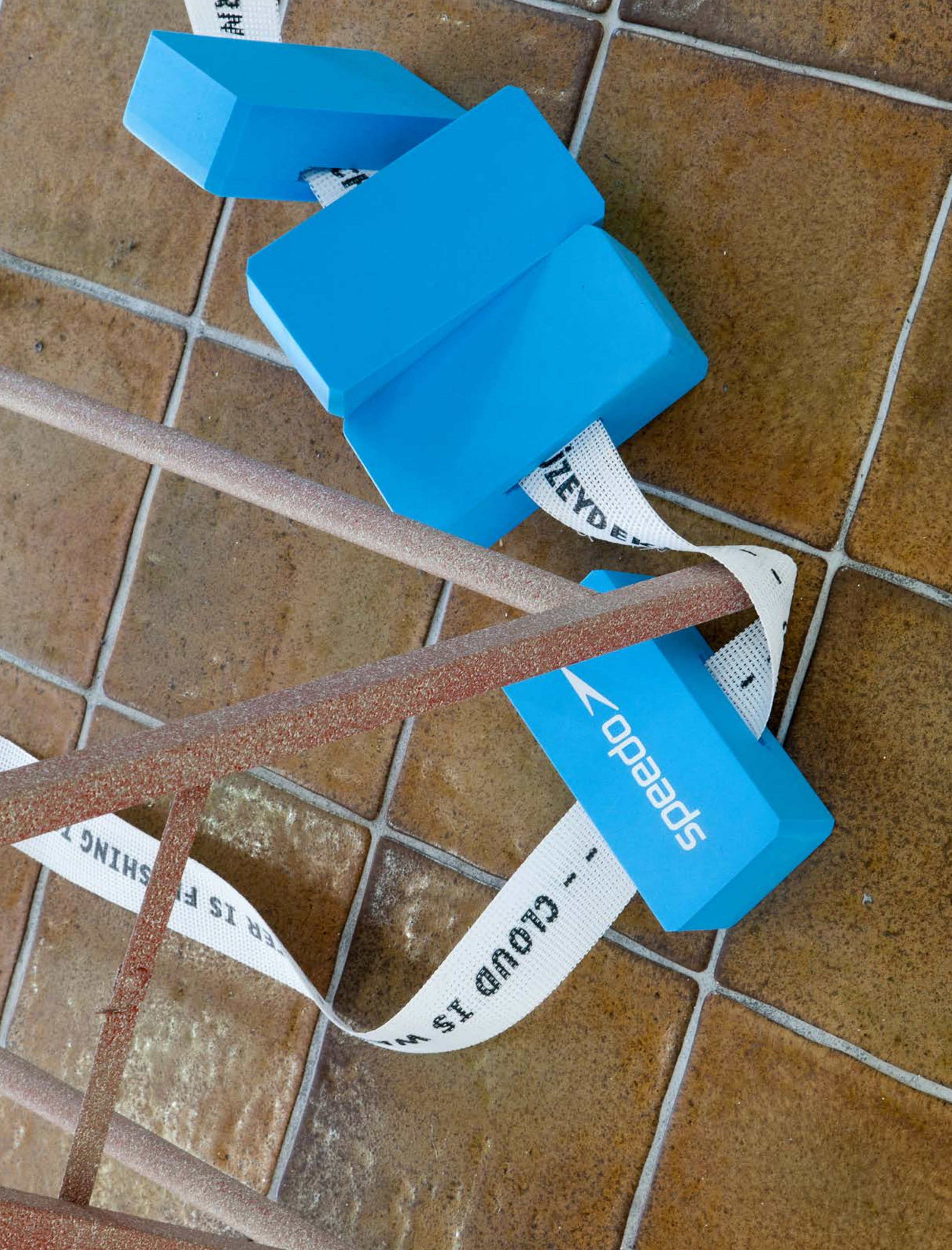
VISUELLE KOMMUNIKATION/BILDENDE KUNST



Ipek Burçak The Autistic Turn



„The Autistic Turn“ ist ein Projekt, das ein Künstler*innenbuch beinhaltet und sich auch in andere Formen und Medien ausbreitet. „The Autistic Turn“ folgt dem affective turn und wird durch affective computing genährt. In der Arbeit geht es um Träume von einem neurodiversen Zusammenleben im unheimlichen Tal. Hohe Temperaturen erfordern besondere Baderituale, die Oberfläche des Wassers stellt einen Treffpunkt für Communities dar. Über dem Wasser zu bleiben, wird zur Überlebenstaktik. Die Geschichten der vielen ›Anderen‹ fließen hinunter und hinein ins Wasser. „The Autistic Turn“ lässt sich nur durch vielfältige und miteinander verknüpfte Formen materialisieren.



NEYDE

Spalding

CLOUD

ER IS F... SHING

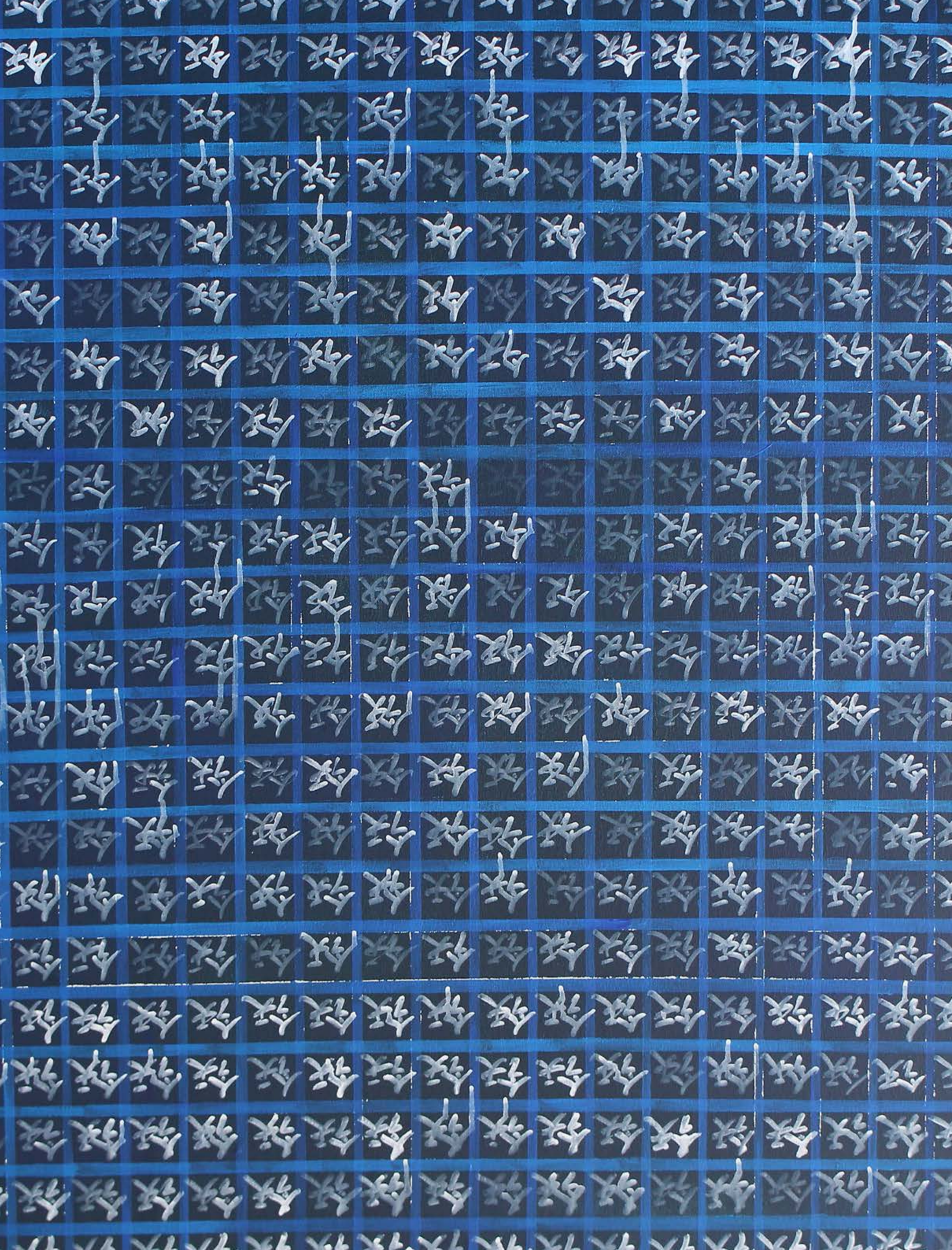
Xiuyuan Chen Today – Before Tomorrow – Tomorrow



Die Serie „Heute“ beschäftigt sich mit dem täglichen Leben und dem Tagebuch meiner Mutter. Die Tagebucheinträge beschreiben die grundlegenden Bewegungen des täglichen Lebens, das tägliche Umfeld, Objekte und tägliche Gespräche meiner Mutter. Sie sind zu den Hauptelementen meiner Arbeit geworden. Auf die Serie „Heute“ folgen die Arbeiten „Vor morgen“ und „Morgen“. Es ist ein Element-Reihenfolge-Trenn-Anordnungsprozess.

Die Verwendung von literarischen Kapiteln bei der Schaffung von Malerei verbindet die Werke miteinander, sorgt aber auch für ihre Unabhängigkeit. Im heutigen medialen Zeitalter versuche ich, die Sehnsucht nach Entgrenzung von Zeit und Raum in Malerei, Fotografie, Animation und Film umzuwandeln. Die Dokumente und Materialien, die als Ausgangspunkt für meine Arbeiten dienten, wurden neu inszeniert.

BILDENDE KUNST
MALEREI, VIDEO UND INSTALLATION, FREIES FORMAT
XIUYUANCHEN.WEEBLY.COM
JOHANNA.CXY@HOTMAIL.COM



Saskia Drebes BRB – Versuch einer sensorischen Erfahrung des Datenkörpers



Das Ziel der Arbeit ist die Vermittlung einer Idee: Der in den digitalen Raum erweiterte, aber schutzlose Körper. Personen werden motiviert, Teil eines Selbstversuchs zu werden. Die Erkenntnis: Teile unserer Persönlichkeit, eben die digitalen, sind immer verfügbar. Unser Datenkörper wird ständig berührt, angesehen, analysiert und verwertet, ohne dass wir eine Ahnung von diesen Vorgängen haben.

PRODUKTDESIGN

40 × 20 × 20 MM

WWW.SASKIADREBES.DE

MAIL@SASKIADREBES.DE

DAS PROJEKT WURDE GEFÖRDERT DURCH
DAS ABSCHLUSSSTIPENDIUM DES
ROTARY CLUBS (RC) KASSEL-HOFGEISMAR.





Viele Kinder bauen gerne Höhlen. Das macht ihnen nicht nur Spaß, es ist auch wertvoll für ihre Entwicklung. Häufig sind selbst gebaute Höhlen instabil und werden aus mehreren Decken zusammengebaut. In diesem Diplom sind zwei Produkte entstanden, die perfekt miteinander harmonisieren, um einen kinderleichten und sicheren Aufbau einer Höhle zu garantieren.

Bei der Gestaltung der Decke stand die Haptik im Vordergrund. Bei Kindern bis zum Alter von sieben Jahren sind die Sinnesorgane noch nicht richtig ausgeprägt. Daher ist eine Bindung entwickelt worden, welche es ermöglicht, beim Rauhen des Gewebes einseitige unterschiedliche Florhöhen zu erreichen, während die andere Seite einheitlich geraut ist. Durch diese Bindung werden bei Lichteinfall während des Höhlenbaus Tiere an den ungerauten Stellen sichtbar.

Die entstandene Decke ist 220 × 220 cm groß und garantiert den perfekten Spielspaß beim Bau einer Höhle. Der Unterbau der Kolter Höhle wurde auf die Maße der

Decke abgestimmt. Das Gestell besteht aus sechs Halbbögen, die mithilfe eines Verbindungsstücks, das oben aus Holz und unten aus Filz besteht, zusammengesteckt werden. Zum Schluss wird ein Band durch die Löcher in den Beinen gefädelt. Dies verhindert das Herausfallen der Beine, wenn sich ein Kind dagegen lehnt. Nach dem Spielen kann die Höhle schnell und einfach in den Boden verpackt werden. So kann sie platzsparend verstaut oder leicht transportiert werden.

PRODUKTDESIGN
TEXTILES PRODUKT, KINDERSPIELZEUG
JEANNINEDUTTINE@AOL.COM

DIPLOMARBEIT IN KOOPERATION MIT DER FIRMA KOLTER GMBH.



Charlotte Enders CeraMaíz (Servier- und Präsentationsflächen für die mexikanische Küche)



Die Teller- und Schüsselserie „CeraMaíz“ ist inspiriert von den vielfältigen Farben und Formen der Maiskörner, dem mexikanischen Grundnahrungsmittel. Sie vereint diese Vielfältigkeit mit den Herstellungstechniken traditioneller mexikanischer Keramik.

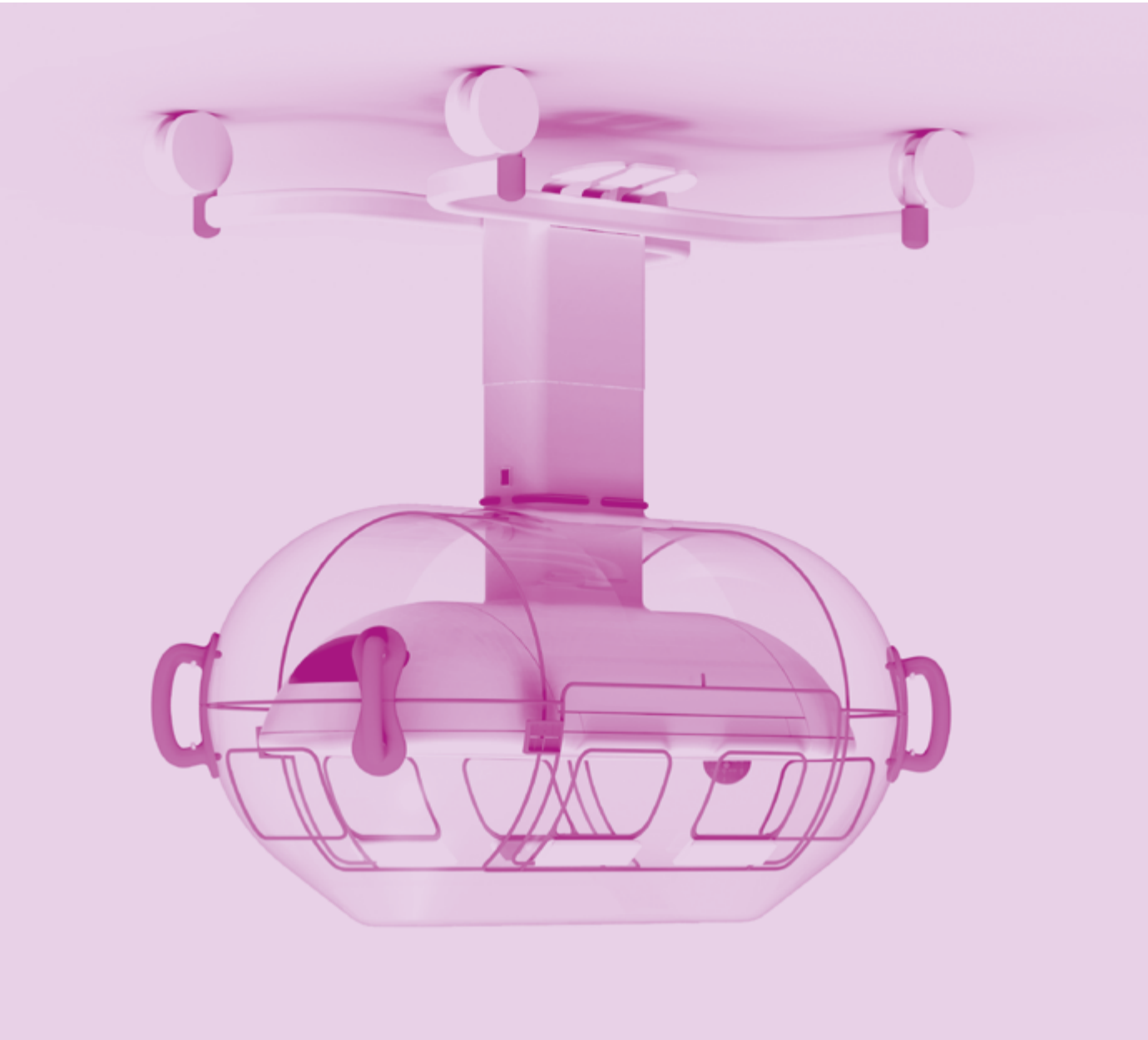
Allein durch das kontrollierte Mischen verschiedenfarbiger Steinzeugtone entstehen Farben, die dem Mais ähnlich sind, ohne dass Farbpigmente hinzugefügt werden müssten. Die Serie besteht aus sechs verschiedenen Elementen: zwei Soßenschälchen, zwei Tellern, einer Suppenschale und einem Salatteller. Die Formen sind in je vier Farben erhältlich und ergeben optisch und haptisch ein harmonisches Bild. Sie lassen sich untereinander kombinieren und sind in sich stapelbar.



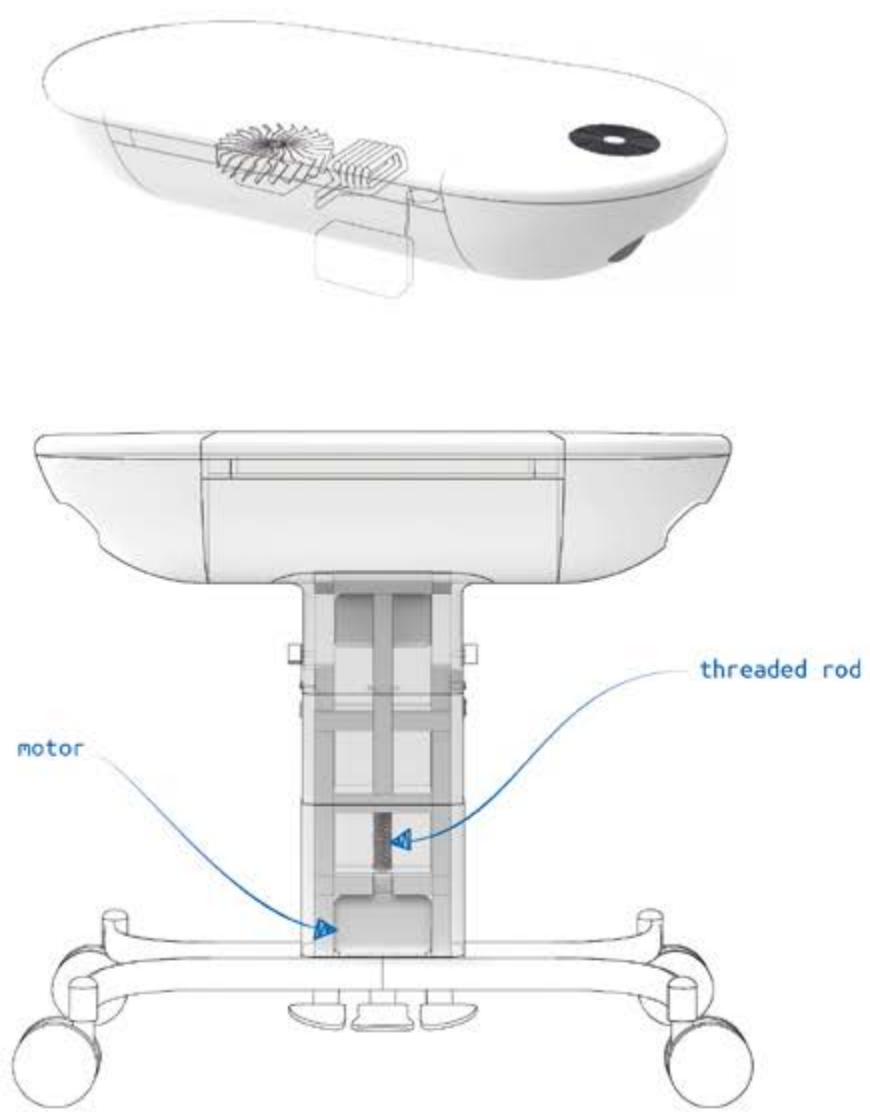
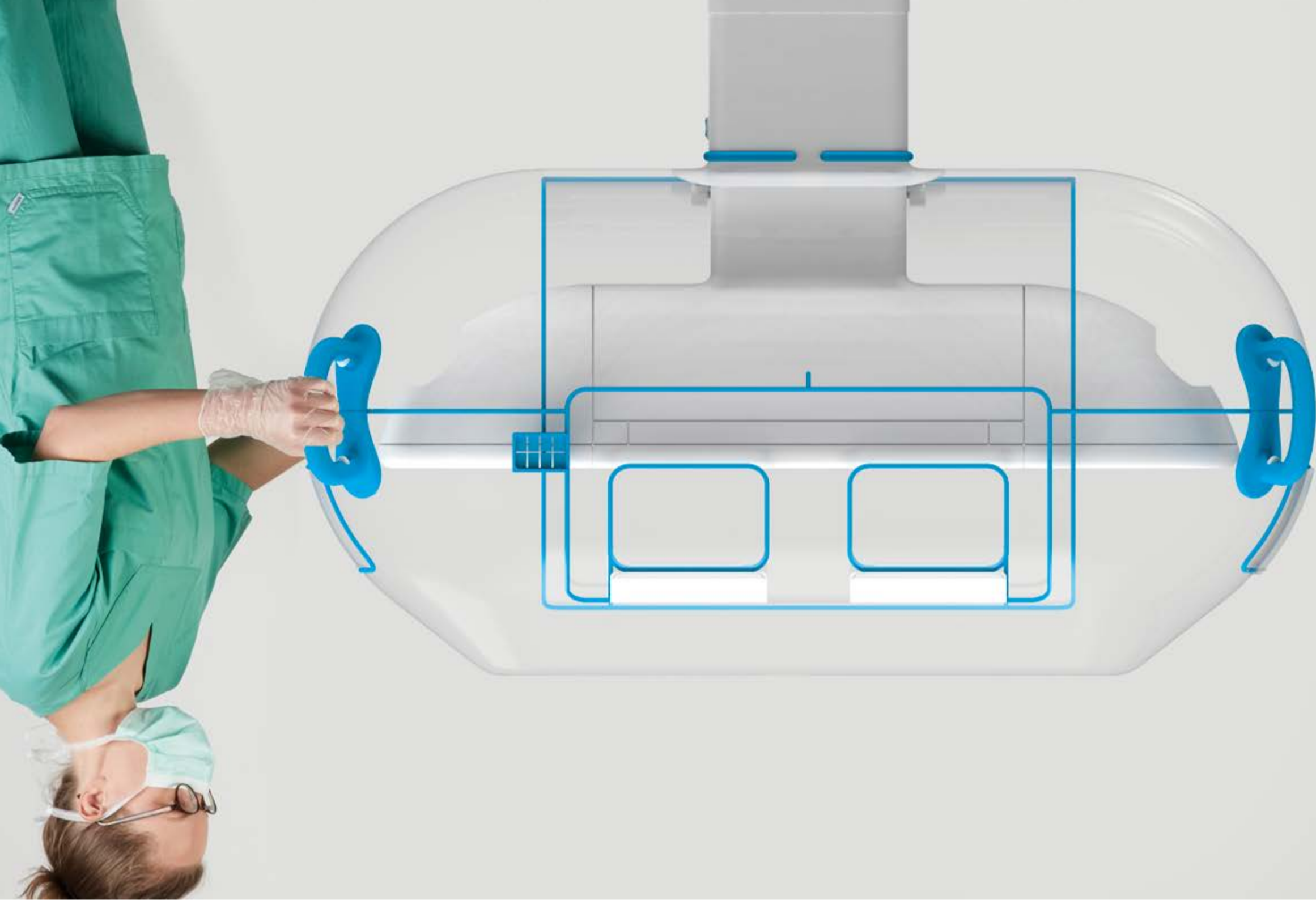


Vor sieben Jahren wurde das Haus meines Großvaters verlassen. Aus diesem Haus stammt altes, zum Teil zerbrochenes Geschirr aus Keramik, welches zum Forschungsobjekt eines Arbeitsaufenthaltes in Tokyo wurde. Ansporn für diese Forschung war das Interesse für Kintsugi, eine antike japanische Methode, gebrochene Keramik zu reparieren. Diese traditionelle Technik legt großen Wert auf die Unvollständigkeit und Fehlerhaftigkeit der Keramik, wodurch sie den Lebenszyklus von alltäglichen Gegenständen in den Mittelpunkt stellt. Vor diesem Hintergrund entsteht die Arbeit „秋 (Herbst)“, eine Auswahl sorgfältig platzierter Keramikteile, bei denen der Zeitfaktor eine bedeutende Rolle spielt.





Dieses Design eines Säuglingsinkubators unterstützt Krankenpfleger*innen, indem es Handgriffe am Inkubator reduziert. In der Regel werden Hände und Geräte nach jeder Interaktion desinfiziert. Der entworfene Inkubator wird durch Sprach- und Gestensteuerung berührungslos gesteuert. Die Monitore befinden sich während der Versorgung im Blickfeld des Pflegepersonals und ermöglichen die Überwachung der Vitalwerte. Durch die Funkübertragung dieser Werte entfällt das Sortieren von Kabeln, so dass viel Zeit gespart werden kann. Das freundliche Erscheinungsbild des Inkubators schafft eine angenehme Atmosphäre auf der Intensivstation.



Martha Frieda Friedel Éclat – Die Erinnerung des Schönen



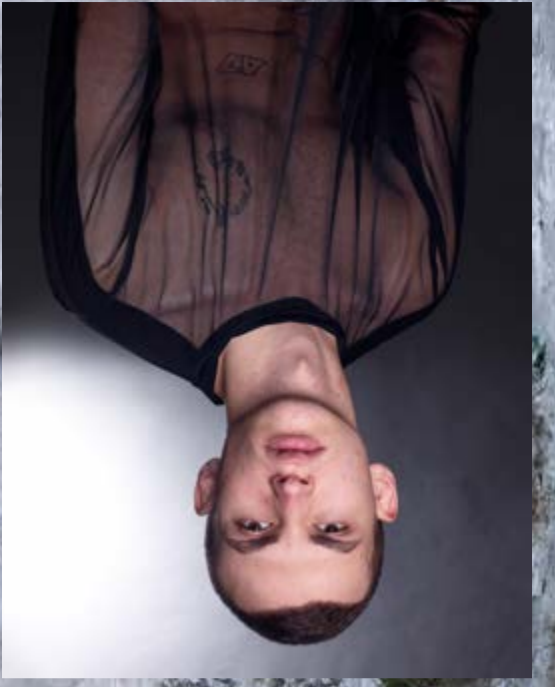
In der Arbeit „Éclat“ zeige ich zum einen meine subjektive Wahrnehmung und Bestimmung von Schönheit auf, zum anderen hinterfrage ich durch die Auswahl meiner Modelle die gängigen Schönheitsideale der heutigen neoliberalen Gesellschaft. Hierfür fotografierte ich junge Menschen im Portrait und stellte den Fotos Aufnahmen von Naturphänomenen, Architektur oder Objekten gegenüber.

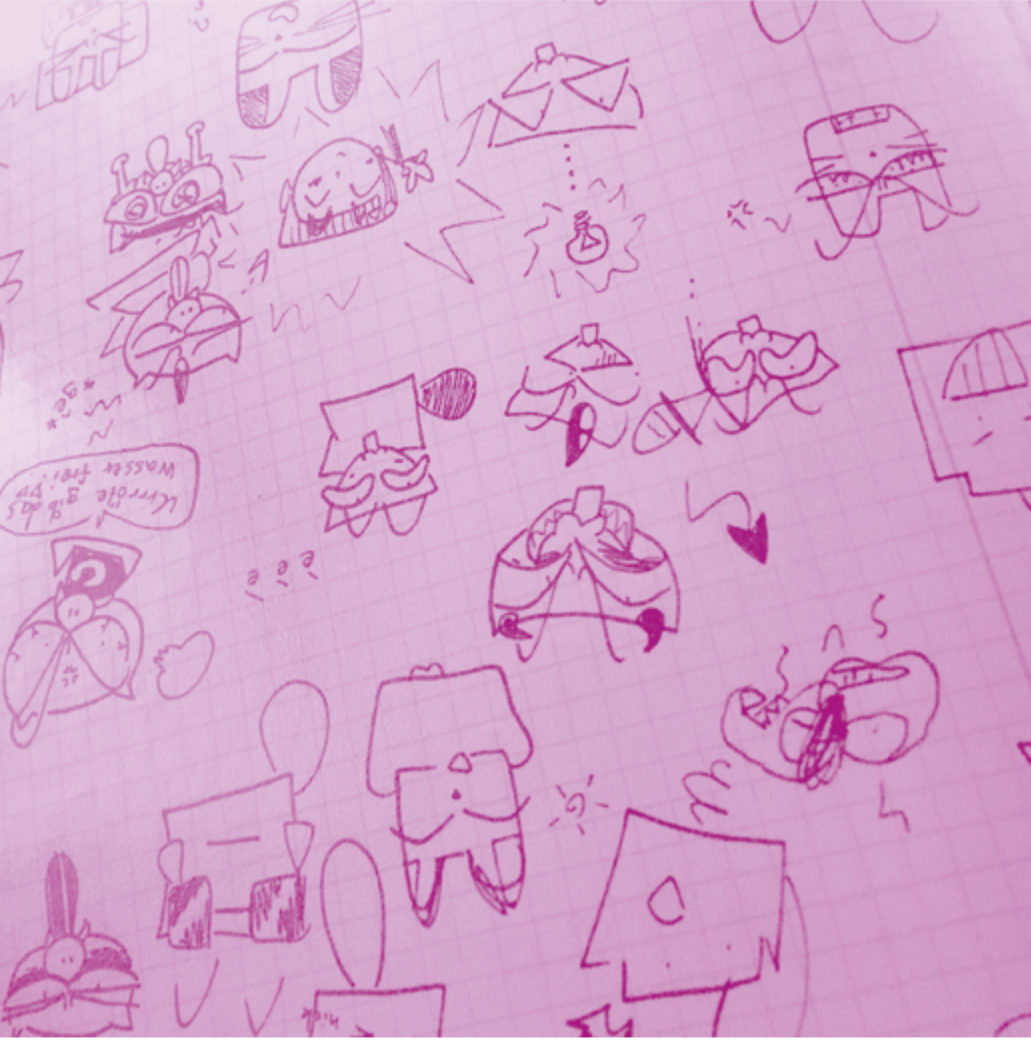
BILDENDE KUNST

19 FOTOGRAFIEN IN VERSCHIEDENEN GRÖSSEN, PUBLIKATION

MARTHA-FRIEDEL.DE

FRIEDEL_MARTHA@GMX.DE





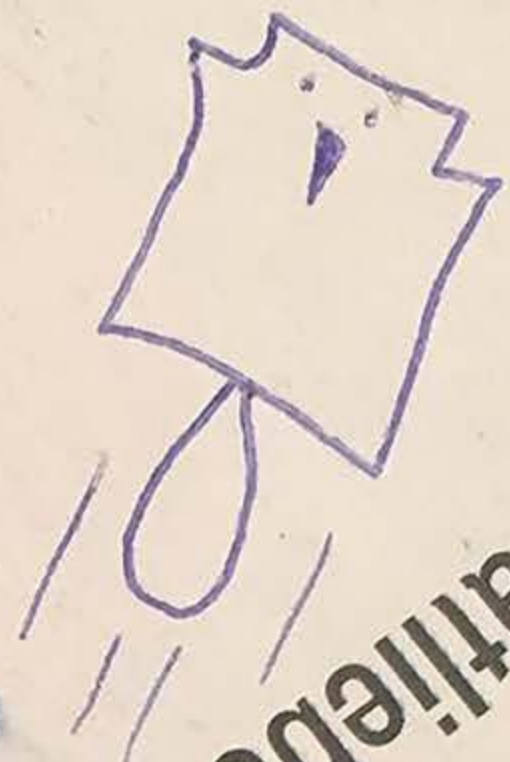
Mit meinem letzten besten Freund Oliver Marcel Schmidt wage ich mich an die Restaurierung unserer Jugend. Wir erzählten uns die Geschichten einer Katze, die nach einer köstlichen Backware benannt ist, und erfanden ihre Abenteuer mit einer Vielzahl an tierischen Begleiter*innen und kampflustigen Zwitterwesen. Jump and Run durch ein alternatives Buch der imaginären Geschöpfe. Phantastische Tierwesen für arme, hessische Bois und ohne Newt Scamander.

BILDENDE KUNST

COMIC, DIN A5 (14,8 × 21 CM),

VIER DEKOBANNER, DIN A1 LANG (42 × 118,8 CM)

WWW.MFG.WTF



Frank Henkel zeigt
seine Heimatliebe

Unter der Haut

Speis
aus regiona
www.kie
13 Uhr - 18 Uhr Sa: 8:30 - 13 Uhr
Mo - Fr: 8:30 - 18 Uhr
2635 · Öffnungszeiten: Mo - Fr: 8:30 - 18 Uhr Sa: 8:30 - 13 Uhr





Gesina Glodek Die Transformation des Lehrerzimmers

Lehrerzimmer sind Arbeitsraum, Pausenraum und Meetingraum zugleich.

In Schulneubauten werden diese miteinander konkurrierenden Funktionsbereiche bereits erfolgreich räumlich getrennt. Aber wie sehen gegenwärtig die Lehrerzimmer von bereits bestehenden Schulen aus?

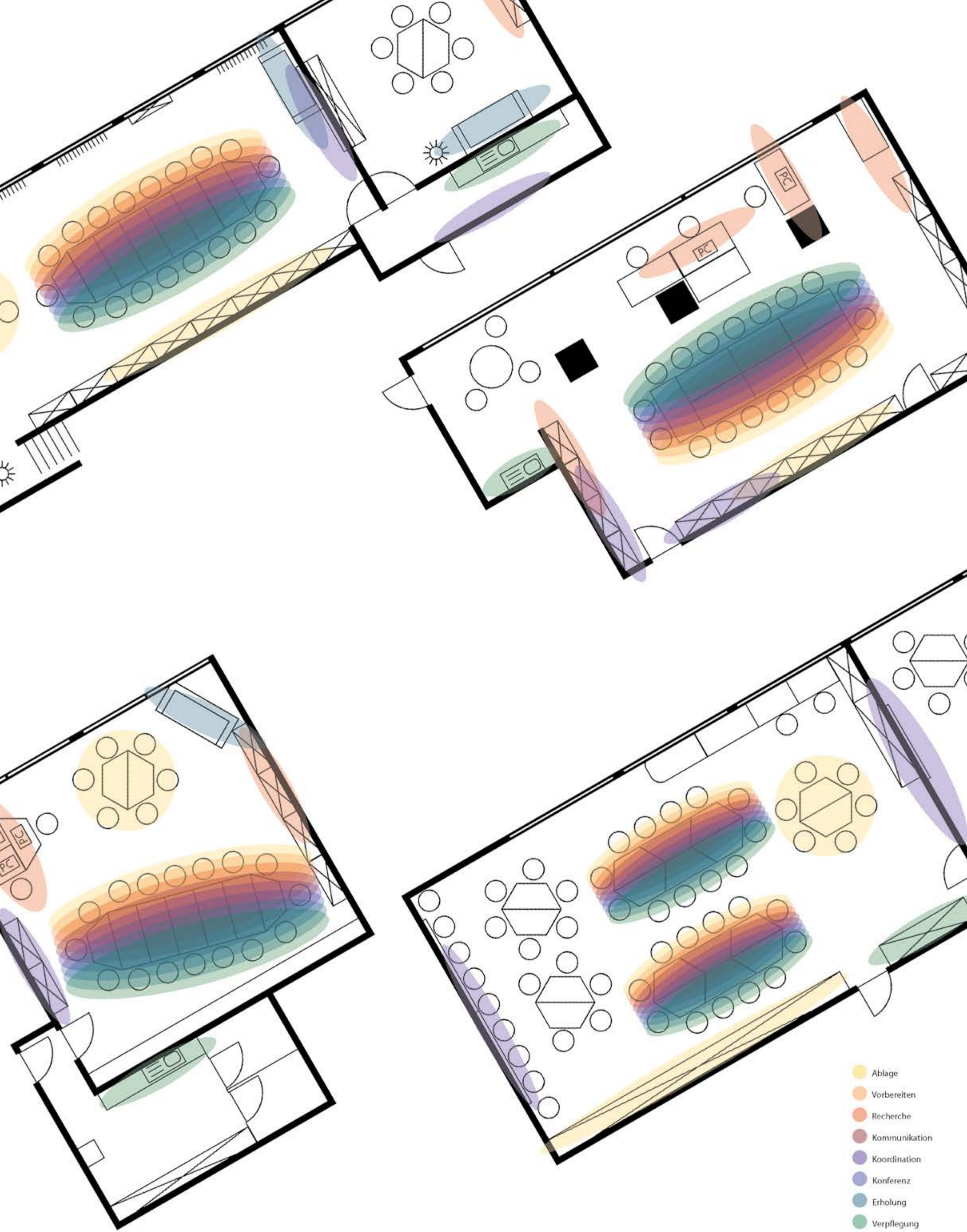
Wie können diese zum Wohl der Lehrer*innen umgestaltet und damit Aufenthaltsqualität und Arbeitsmöglichkeiten in den Räumen verbessert werden?

Nach einer umfangreichen Analyse des Ist-Zustands von Lehrerzimmern zeigte sich ein außerordentlicher Bedarf an strukturellen Veränderungen. Mit Raumkonzepten, die bestehende Ausstattungen berücksichtigen, werden schulspezifische Lösungen erarbeitet. Damit wird einer der unbekanntesten Orte Deutschlands beleuchtet, in den weder Schüler*innen noch Eltern Zutritt haben.

PRODUKTDESIGN

GESINAGENIA@GMAIL.COM

LEHRERZIMMER-FORSCHUNG@STUDENT.UNI-KASSEL.DE



- Ablage
- Vorbereiten
- Recherche
- Kommunikation
- Koordination
- Konferenz
- Erholung
- Verpflegung



Eric Groß Ohne Titel

Bildnerische Gestaltung einer immer neu durchsetzenden Realität und Sprache. Im Prozess umgesetzter dargestellter Moment einer Vorstellung des Bildmotivs.

BILDENDE KUNST
FARBE AUF UNTERGRUND
170 × 140 CM



Theresa Gryszok Sincerely, Now Air



Ein Passagier stirbt in einem Flugzeug. Während die Stewardess versucht, die Person wiederzubeleben, ist sie den stillen Erwartungen anderer Fluggäste ausgesetzt. Gefangen im Flugzeug und in der Rolle einer resoluten, aber empathischen Flugbegleiterin bleibt ihr nichts außer einer Flucht nach innen.

Der Film „Sincerely, Now Air“ ist meine Interpretation dieses unerwarteten Erlebnisses auf einer Flugreise. Die sterbende Person blieb durch den Abstand zum Geschehen für mich anonym. Als unfreiwillige Beobachterin rückte mein Fokus zwangsweise auf die Flugbegleiter*innen, die unter großem Druck und mit sehr begrenzten Mitteln eine Wiederbelebung durchführen mussten. Es war absurd, wie dieser – im Nachhinein von der Airline so bezeichnete – »Zwischenfall« in die starre Routine des Flugbetriebes eingriff, die man als Passagier vertrauensvoll hinnimmt. Die Tragik der Situation wurde durch die professionelle Distanz der Flugbegleiterin abgefedert. Ihre innere Zerrissenheit mache ich zum Thema meines Filmes.

VISUELLE KOMMUNIKATION
ANIMATIONSFILM, 6 MIN, RAUMINSTALLATION
NOWAIR-FILM.TUMBLR.COM
THERESAGRYSCZOK.COM
THERESAGRYSCZOK@GMAIL.COM



Hase & Zinser Des Glückes Unterpfand: Vernetzung – Individualität im Kollektiv



Zu „Der Fuchs im Bau“

Beiträge aus Internetforen geben Einblicke in ein weit verbreitetes Bild der Verunsicherung. Die Vielzahl an Möglichkeiten der individuellen Lebensgestaltung und die hohen Erwartungen, die viele Menschen an sich selbst stellen, treffen auf eine Welt, die an dem Alten festhält. Eine Welt, in der Sicherheit und Ordnung an erster Stelle stehen.

Wer alles richtig macht, einen festen Arbeitsplatz, eine Familie und ein Haus hat, kann trotzdem von permanenter, wenn auch subtiler Unzufriedenheit geplagt sein. Ratlosigkeit macht sich breit, gefangen in dem Klischee des ›kleinen Bürgers‹.

Hase & Zinser beschäftigen sich in ihrer konzeptuellen Arbeit mit dem Thema der Generativität und dem Konfliktpotential durch veränderte Kommunikationsstrukturen.

KURZFILM, HD, 16:9

Zu „Publikumspreis“

Der Pranger ist ein mittelalterliches Strafwerkzeug, das zur öffentlichen Vorführung diente. Obwohl diese Form der Bestrafung von der Bevölkerung mehrheitlich abgelehnt wurde, wird sie in ähnlicher Form noch heute in den sozialen Medien praktiziert. Das öffentliche Vorführen von Straftäter*innen, sowie das Online-Mobbing von Jugendlichen – all das verletzt die eigentlich unantastbare Würde des Menschen. Die vermeintliche Distanz, die die sozialen Medien mit sich bringen und das riesige Publikum, das sich dadurch bietet, scheinen bei den Menschen mittelalterliche Praktiken im digitalen Zeitalter wieder aufleben zu lassen.

SKULPTUR, EICHE GEÖLT, EDELSTAHL
135 x 135 x 55 CM

PRODUKTDESIGN
WWW.HASEZINSER.COM
MAIL@HASEZINSER.COM

GEFÖRDERT VOM OTTO-BRAUN-FONDS.



Julian Herden Nestbau und Polsterhandwerk



Warum empfinden wir beim Betrachten von Vogelnestern oft dieses Gefühl von Gemütlichkeit? Weil wir diese verflochtenen, faserigen und flauschigen Anhäufungen von Material unterbewusst mit demselben Komfort verbinden, den uns ein weiches, gepolstertes Möbel bietet.

Betrachtet man die Entwicklung des Polsters über die Jahrtausende, so scheint sich diese These zu bestätigen. Denn auch von Menschen gemachte Polster – von den Binsenmattmatzen prähistorischer Völker bis hin zum traditionellen Polsterhandwerk – sind letztlich ein gezieltes Verdichten von Naturmaterial. Der Mensch hat sich durch den direkten Kontakt mit der Natur, dem er den größten Teil seiner Evolution ausgesetzt war, gewisse neurologische Muster antrainiert. Diese Muster sorgen dafür, dass wir auch heutzutage auf den Kontakt mit Naturelementen und -formen positiv reagieren. Aus diesem Grund ist es gut nachvollziehbar, warum das Vogelnest als Naturanalogie des Polstermöbels gesehen werden kann. Diese Überlegungen führten zu dem Ansatz, Attribute von Vogelnestern

für die Gestaltung von Polstermöbeln zu verwenden. Für den Entwurf eines solchen Möbels wurden die beiden verwandten Themen „Nestbau“ und „Polsterhandwerk“ in Bezug auf Konstruktion, Technik, Ästhetik, Ergonomie und Funktion miteinander verglichen und auf Gemeinsamkeiten untersucht. Ergebnis dieser Untersuchung ist ein Zweieinhalbsitzer-Sofa, das die gestalterische Essenz eines Nestes – seine Schutzfunktion, die Befestigung in Astgabeln, faseriges, verflochtenes Material sowie ein flauschiges Inneres – in abstrahierter Form darstellt.

PRODUKTDESIGN
JULIAN.HERDEN.93@GMAIL.COM



Stephanie Christina Hobmeier Die Zukunft war früher auch besser



Designstudent*innen, die mittags in der Mensa das billigste Schweinefleisch aus Massentierhaltung essen und abends über politische Korrektheit und ökologische Fußabdrücke diskutieren. Inwiefern ist die Designausbildung zeitgemäß? Sind wir zukunftsfähig? Um als Designer*in der größeren Verantwortung im wandelnden Kontext gerecht zu werden, ist die Stärkung zusätzlicher Kompetenzen von Nöten. In ihrer Diplom-Arbeit untersucht Stephanie Hobmeier die veränderte Rolle der Designer*innen in einer durch ökologische und gesellschaftliche Herausforderungen geprägten Welt und die teils schizophrene Verdrossenheit, mit der sich einige Designer*innen an ihr verstaubtes Selbstbild klammern. Design als Katalysator des expansiven Kulturmodells. Wirtschaftlicher Erfolg als Ziel der Mainstream Designpraxis. In Vergessenheit geraten: Gesellschaftliche Ziele von Gleichheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. #Große Transformation. #Verantwortung. #Zukunft Gestalten.

PRODUKTDESIGN
BUCH
STEPHANIE.HOBMEIER@POSTEO.DE



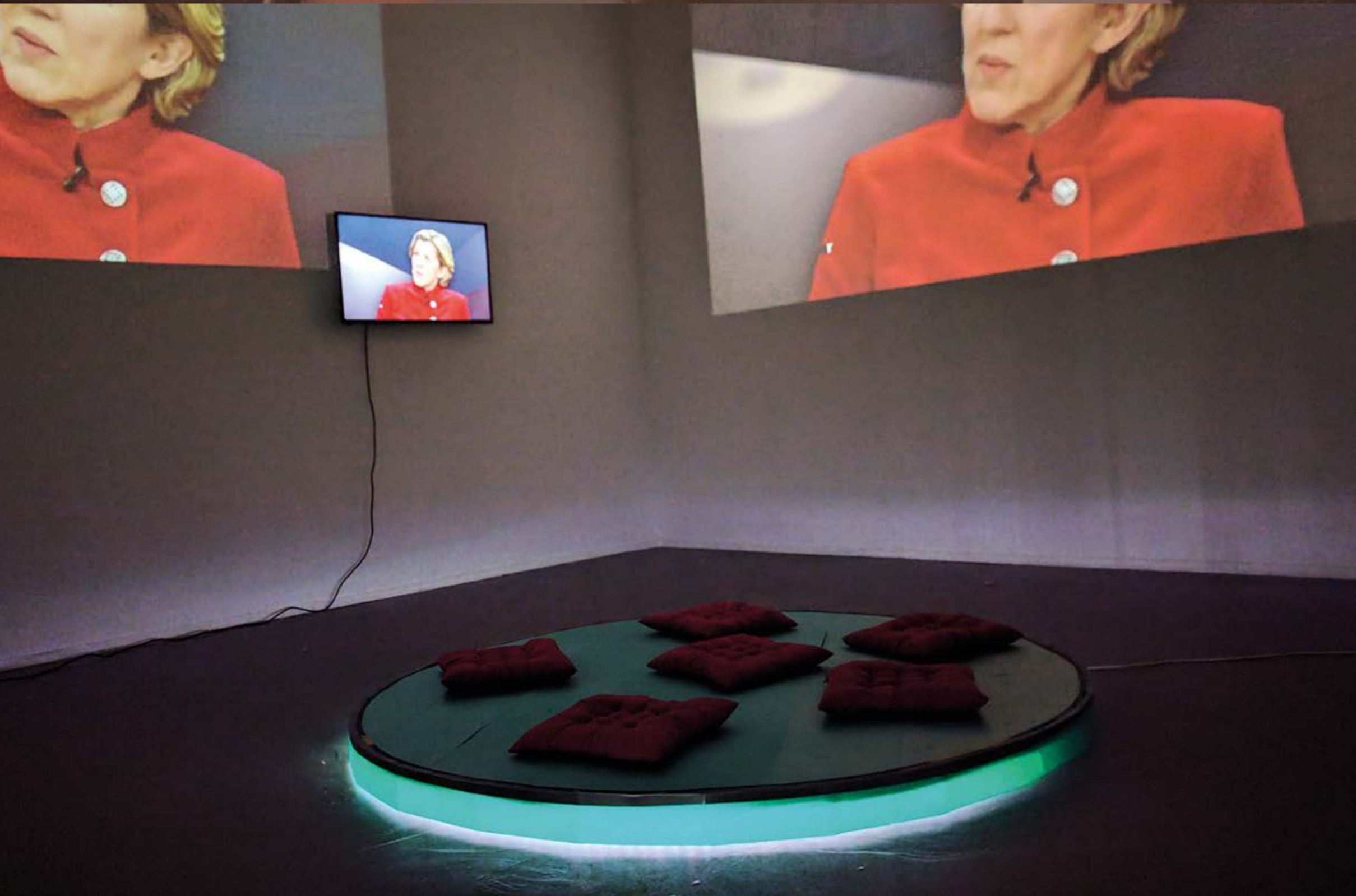
Jacob Höffe Modern Talking

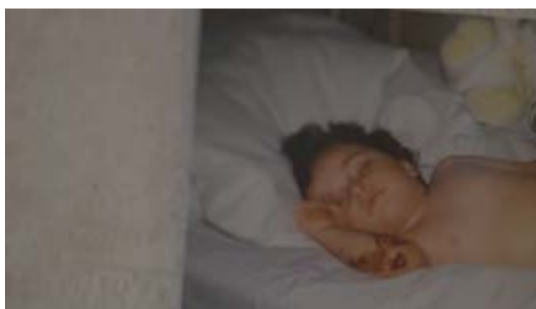


In „Modern Talking“ sind zahlreiche deutschsprachige Talkshows der letzten acht Jahre zu einer großen Talkshow verwoben. Die Protagonist*innen sind ihren ursprünglichen Kontexten entrissen, sie treffen sich in einem virtuellen 3D-animierten Studio und reden über Raum- und Zeitgrenzen hinweg über Themen, die Gegenwart und Zukunft betreffen: Privatsphäre im Internet, die Zukunft der Arbeit, Geschlechterrollen, Klimawandel und vieles mehr. Alle Themen sind miteinander verknüpft, es entsteht ein immer fortlaufendes Gespräch, das sich im Kreis dreht. Wo sonst in Talkshows immer nur ein Thema für sich alleine behandelt wird, versucht „Modern Talking“, ein breiteres Bild zu zeichnen. Dies können echte Talkshows nur sehr begrenzt leisten, da sowohl durch die Sendezeit als auch durch die Anzahl der Teilnehmer*innen klare Grenzen gesetzt sind. „Modern Talking“ hat durch das Mittel der Fiktion die Möglichkeit, diese Grenzen zu überwinden. Gleichzeitig muss „Modern Talking“ aber auch mit den Tücken des Mediums Talkshow

im Speziellen und der gesamten Medienlandschaft im Allgemeinen kämpfen. Auch diese Probleme werden in der Videoarbeit immer wieder thematisiert.

BILDENDE KUNST
MEHRKANALVIDEOINSTALLATION, MP4
[JACOBHOEFLE.TUMBLR.COM](https://www.tumblr.com/jacobhoefle)
[JACOB.HOEFLE@GMAIL.COM](mailto:jacob.hoefle@gmail.com)





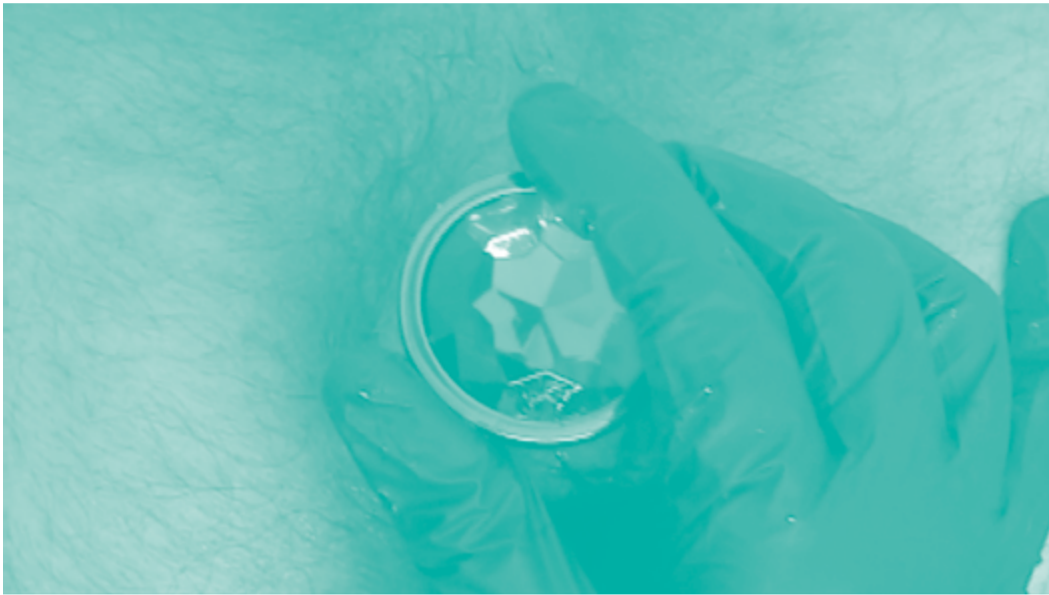
2019

Bei uns hat nichts zusammengepasst - äußerlich zumindest. Die Realität, unsere vollkommen widersprüchlichen Lebenswelten, haben sich fest abgetrennt. Ich rede mir jetzt ein, dass wenn ich es geschafft hätte, mein Stolz zu überwinden, dass es trotzdem nichts geändert hätte.

Ich hoffe wirklich sehr, dass ich nicht so viel Einfluss auf sein Leben hatte, wie er auf meines. Es ist wirklich schwer zu erklären, warum ich kein Gefühl mehr für die meisten meiner anderen amourösen Geschichten habe und kaum noch Erinnerungen, aber Valentinos und meine gemeinsame Zeit so wichtig für mich ist. Bestimmt ist es teilweise die Glorifizierung der Vergangenheit und die Projektion von Wünschen, aber das habe ich ja auch bei anderen Personen. Bei Valentino war es anders. Durch ihn fühle ich mich mit einer Welt verbunden, die ich nie wieder hätte kennen lernen können. Er hat mich an die Hand genommen und in menschliche Abgründe blicken lassen, die tiefer waren, als mein eigenes. Er hat mich mitgenommen zu einem hohen Gefühl, das ich nur mit ihm erlebt habe. Er hat mich bekannt gemacht, mit einer ganz anderen Art zu leben. Eine Art, die ich selber niemals leben kann, aber die mich für immer festhalten wird. Mein Menschenbild hat sich durch ihn radikal geändert.

Ich versuche jetzt noch, mich mit dieser Welt zu verbinden. Doch vielleicht geht das nicht, weil mein Bindeglied jetzt fehlt. Ich habe die Hoffnung mi aufgegeben gehabt, dass er mich nochmal an die Hand nehmen würde und mir alles zeigen könnte. Ich kann nicht ertragen, dass ich alleine mit dieser Erinnerung zurück bleibe. Ich kann die Erinnerung aber nicht für mich alleine behalten. Am liebsten würde ich jeden Menschen dazu zwingen, das selbe für ihn zu empfinden wie ich. Ich will nicht, dass er die Welt als dieses einsame Drogenklo in der Tankstelle verlässt, sondern als du, der die Welt für einige Menschen entschieden geprägt hat und verändert hat.

Wahrscheinlich ist es wirklich schwer nachzuvollziehen, warum mich das überhaupt betrifft, aber ich will dazu sagen, dass wir keine richtigen Kinder mehr waren damals und ich muss sagen, dass ich schon auch sehr speziell bin. Gewisse Erfahrungen verändern einfach sehr viel. Auch wenn man es schafft ein normales Leben zu führen, hat man immer das Gefühl, dass man ständig kämpfen muss, dass der Alltag immer wieder Fallen bereit hält und dass es in dieser furchterlichen Unsicherheit des Lebens nicht ist, schlechte Karten ausgeteilt zu bekommen, und das dünne Eis, auf dem wir alle stehen, nur solange trägt,



Zwei Fragen stehen im Raum. Wochenlang. Sie machen mir Angst. Ich weiche aus. Wollen wir Sex? Wollen wir Sex vor der Kamera? Wir sprechen nicht darüber. Ich glaube, du willst Sex mit mir. Ich will keinen Sex mit dir. Gar nicht. Wir wollen einen Film machen. Wir erzählen uns Bilder, ich will sie sehen. Wir wollen eine Sexszene drehen. Die Kamera ist da. Jetzt müssen wir sprechen.

Darf ich deinen Mund berühren? Ja... aber nicht in meinen Mund fassen. Darf ich deine Vulva berühren? Nein.

Ich denke an meine Grenzen, aber nicht an deine. Ich weiß, ich will keinen Sex mit dir. Das sage ich nicht. Ich sage zu dir, ich möchte nicht, dass du mich küsst, ich möchte auch nicht, dass du mich streichelst, ich möchte nicht, dass du mich penetrierst. Du sagst, ja, das ist ok. Ich sage, ok. Ich denke an den Film. Will ich für den Film über meine Grenzen gehen? Ich sage, ich möchte dich penetrieren. Du lachst und sagst zu mir, use me.

Als ich in dich eindringe, bin ich nicht erregt. Ich schaue durch den kleinen Kamerabildschirm auf deinen Hintern und beobachte wie der Strap-on langsam in deinen Anus gleitet. Irgendwann sagst du nichts mehr und bewegst dich nicht mehr. Ich bewege mich weiter in dir. Ich sehe deinen Körper nur noch durch die Kamera. Mir ist schlecht, ich verstehe nicht, was passiert. Irgendwann breche ich den Dreh ab. Die Kamera ist jetzt aus. Ich ziehe den Strap-on aus und schaue dich nicht an. Ich habe Angst davor, wie du dich fühlst.

Wir sitzen uns gegenüber. Du schaust mich an, du lächelst und du weinst. Du sagst, ich hab dich so unglaublich lieb. Ich kann darauf nichts sagen. Du gehst aus der Tür, du weinst noch immer. Morgen sehen wir uns wieder.





Benjamin Looch

BILDENDE KUNST
MALEREI, DIVERSE FORMATE
TESLADOS@GMAIL.COM



Ida Lorbach
pleasure construction



pleasure construction

speak to another person
all my pleasure
I owe to knowledge
inform yourself
about the facts
act and touch
and weep

BILDENDE KUNST
ZEICHNUNG, TEXT, INSTALLATION
FORMATE VARIABLE
IDALORBACH.COM
IDALORBACH@GMAIL.COM



Echo Can Luo Nicely nicely all the time!



Fragen an die Software und Maschine: Glaubst du, dass alle Asiat*innen gleich aussehen? Wenn ich ein schwarzes Mädchen wäre, solltest du mich als Gorilla bezeichnen? Kannst du automatisch unvoreingenommene menschliche Avatare erzeugen? Die Orientierung an kaukasischen Knochenstrukturen, kaukasischer Gesichtskonturierung und heller Hautfarbe ist Facial Tracking-Software inhärent. Dies bedeutet, dass Benutzer*innen mit anderen ethnischen Hintergründen sowohl bei der kreativen 3D-Modellierung eines Gesichts als auch bei dessen Verfolgung Schwierigkeiten haben. Während ihres Arbeitsprozesses bemerkte Luo, dass es unmöglich war, generative 3D-Software zu verwenden, um non-kaukasische Gesichter zu modellieren.

Luo erkannte, dass die zugrunde liegenden Rechen- und Betriebsfehler von Menschen verursacht worden waren:

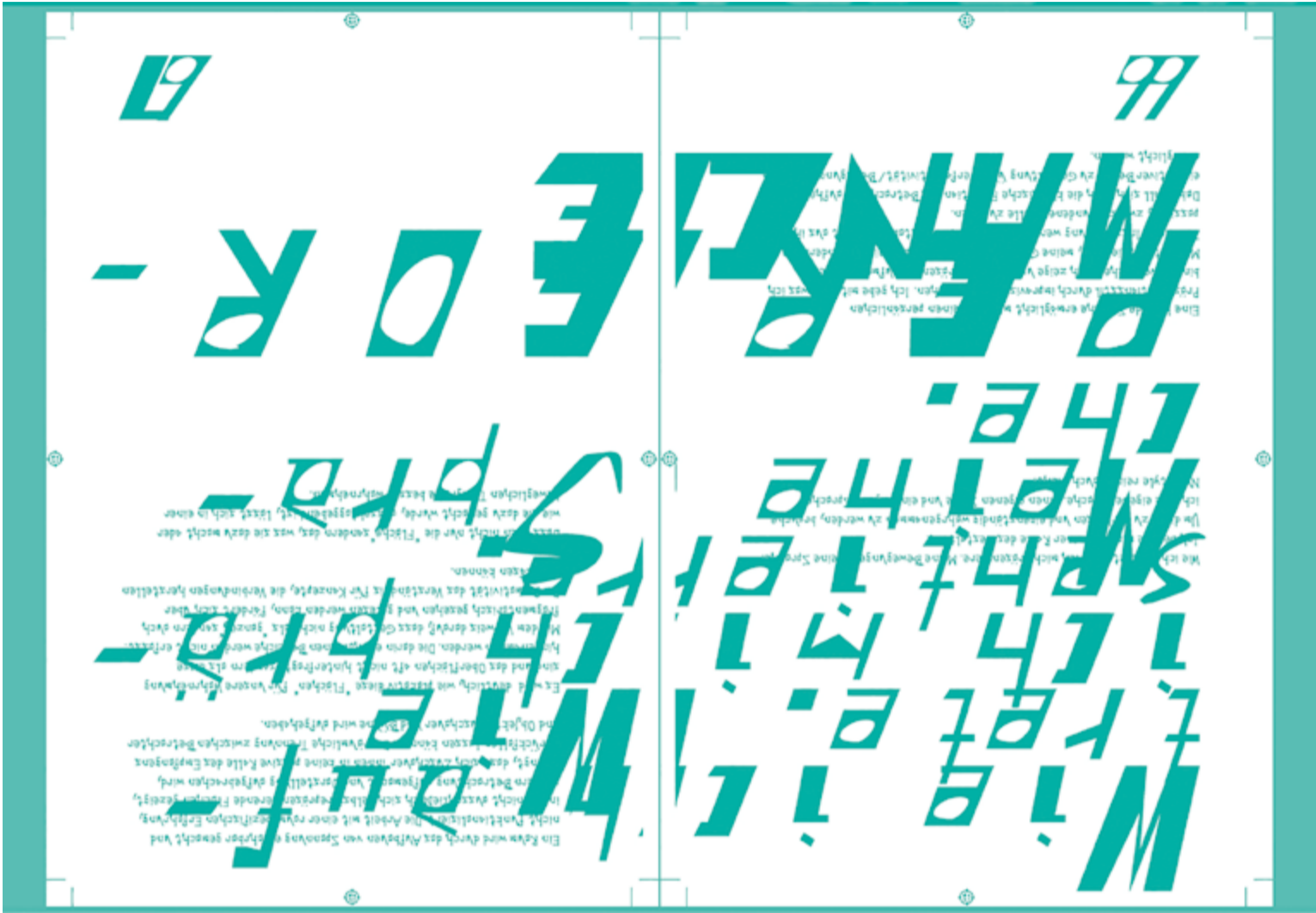
Die Fehler resultierten aus der Bevorzugung von bestimmten ethnischen Typen, die diejenigen Personen vorgenommen hatten, die die Maschinenstatistiken und Daten

gesammelt hatten. Das Projekt wird nun auch einen Leistungsvergleich zwischen Maschinen auf der Grundlage von Gesichtserkennungssoftware und 3D-Modellierungssoftwarekommunikation durchführen. Die Maschinen werden Echtzeitberechnung und automatische Gesichtserkennung vornehmen.

VISUELLE KOMMUNIKATION
FACE TRACKING, VIDEO, NEUE MEDIEN
INSTALLATION, PERFORMANCE
ECHOCANLUO.COM
ECHOLUOCAN@HOTMAIL.COM



Till Maciejewski Heute ist Finale! LÜL



In einer performativen Inszenierung werden Plakate, Objekte und Textilien gezeigt, wobei auch räumliche und zeitliche Aspekte bei der Umsetzung mit einbezogen werden. Die eigentlich ›statische‹ Rolle des Publikums wird hier aufgebrochen und die ›klassische‹ Erwartungshaltung dekonstruiert. Durch das Einbeziehen von Aspekten wie ›davor‹, ›während‹ oder ›danach‹ verdeutlicht sich, dass Betrachtung an sich schon etwas Performatives ist. Es werden Ereignisse hervorgebracht, die sich nicht einfach definieren lassen, hingegen ein Potential außerhalb normativer Wertung gestalterischer Praxis aufweisen und somit eigenständige Inhalte vermitteln können.

1.F.C
FUSS
BALL
SY.





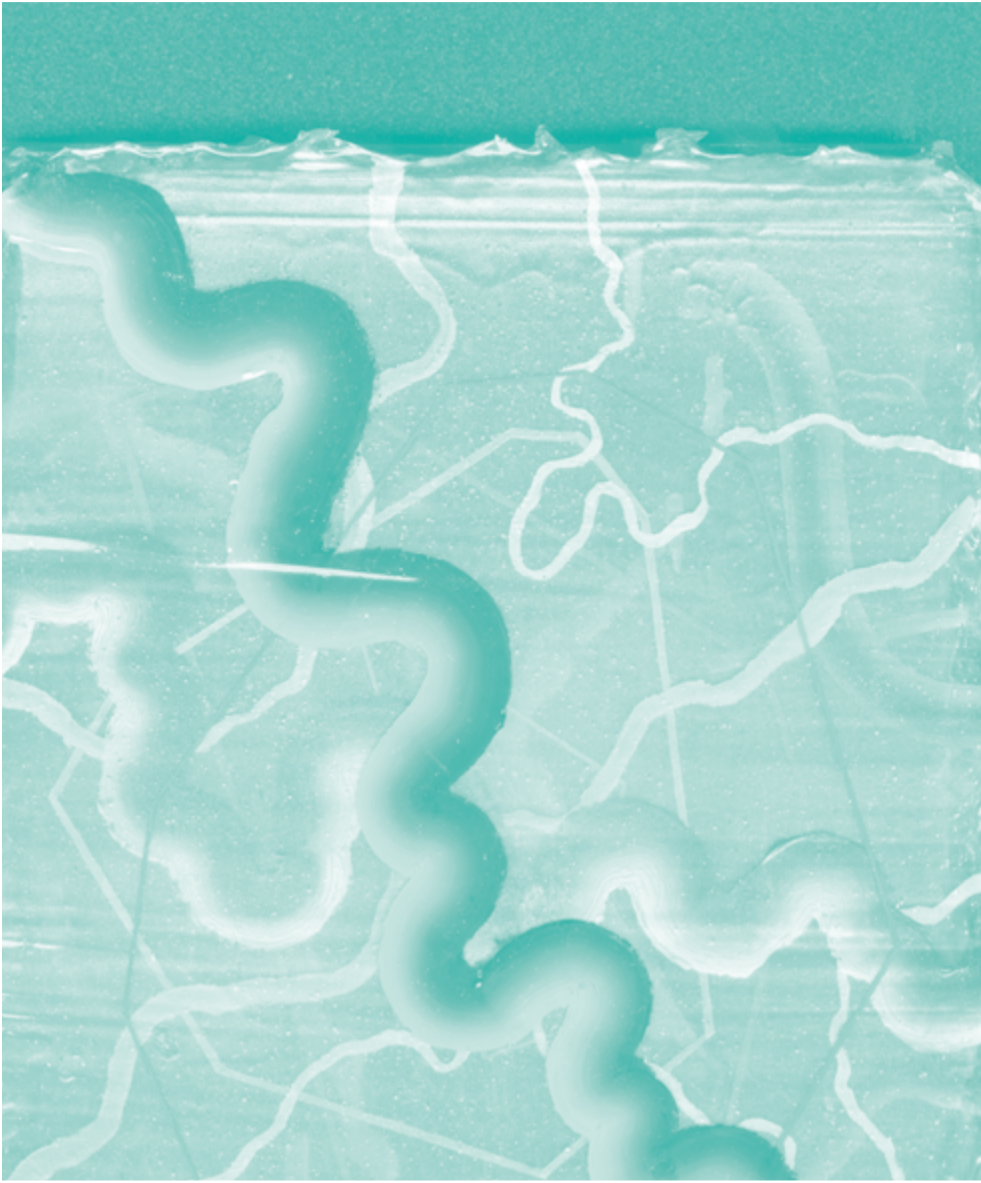
In meiner Arbeit setze ich mich mit grundlegenden malerischen Fragestellungen auseinander, ohne dabei das eigentliche Medium zu nutzen. Vielmehr werden installative und skulpturale Elemente sowie das Mittel der Collage verwendet, um mit merkwürdigen Materialien wie Holzimitat-Vliestapeten und geprägtem PVC in Swimmingpooloberflächenoptik meine Fragen zu verhandeln.

Dabei steht die Prozesshaftigkeit der Arbeit im Vordergrund – niemals abgeschlossen und immer auch Material für Rekombination und Weiterentwicklung, mehr Versuchsanordnung als Behauptung. Im Kontext dieser Serie spiele ich mit Fragen nach Bildträger, Motiv, Betrachter*in und Perspektive, nach Dekonstruktion und Rekonstruktion von Raum und Fläche, nach Realität und Illusion. Auf diese Weise entstehen immer neue multiperspektivische und sich gegenseitig durchdringende (Bild-)Räume, deren immanente Ordnung reflektiert und intuitiv zugleich ist.

So entwickelt sich ein Referenzspiel, das Bezugspunkte sowohl innerhalb als auch außerhalb der eigenen Bildwelt findet.

BILDENDE KUNST
INSTALLATION, COLLAGE, MALEREI, FORMAT VARIABEL
WWW.INSTAGRAM.COM/HANNAH_MEISINGER
HANNAH_MEISINGER@POSTEO.DE





In my work, I combine different methodologies and approaches, aiming at creating conceptual, immersive pieces, that borrow their building-parts from different fields of natural science, philosophy, various subcultures, art and design-practice. I grew up with internet aesthetics and rave culture but also there are influences from graffiti and urban subcultures. For the series of paintings I borrowed concepts and techniques from op-art, psychedelic art, old masters and more contemporary approaches on the medium. I use three-sided pigments, which self-organise their alignment in the medium and enable the paintings to change their appearance from different angles. I also use UV-pigments and modified line-oil, to mix paint that reacts with different wavelengths of light. Then I use gloss gel to create an actual three dimensional space on the canvas through layering.

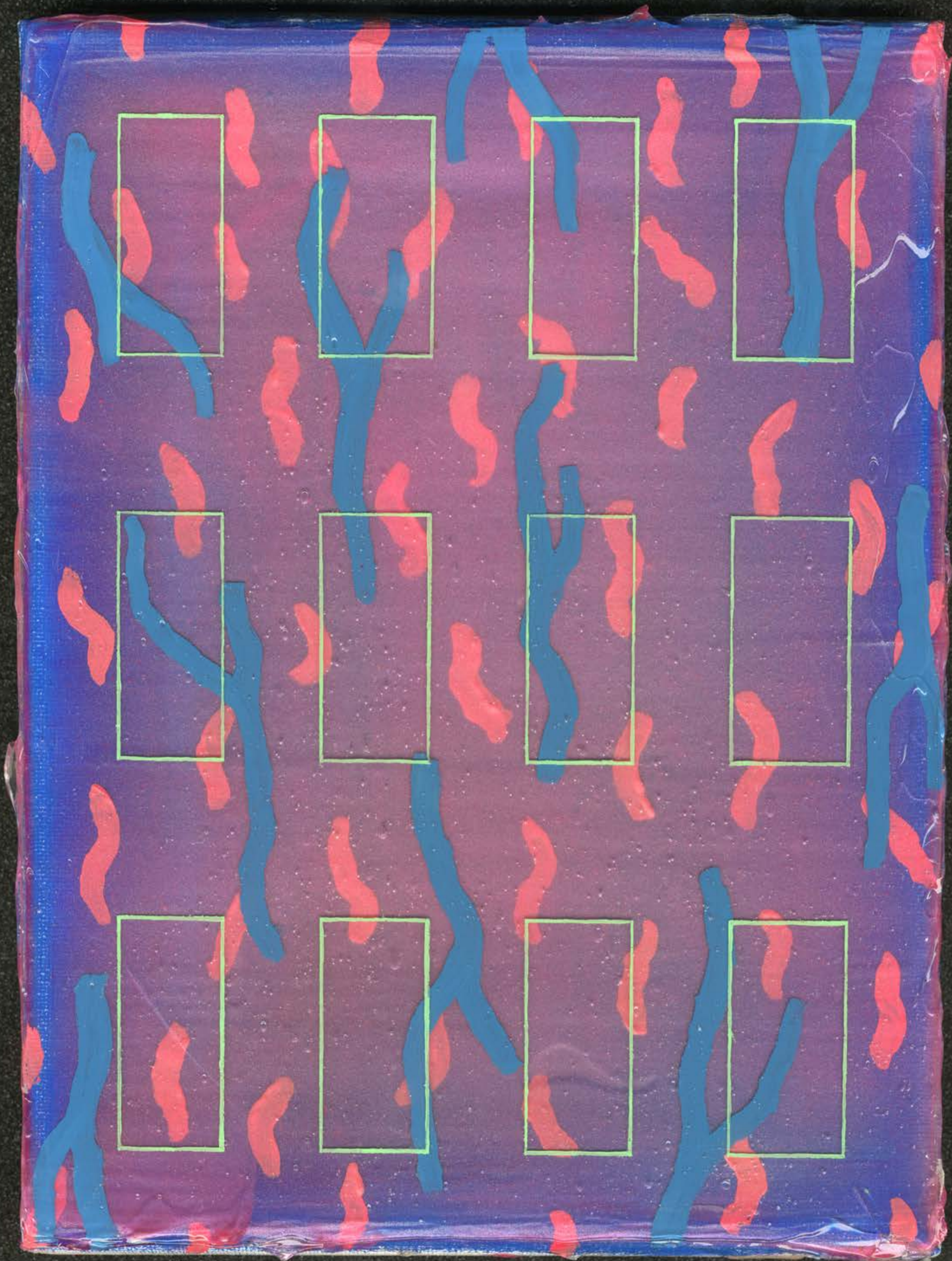
A linear story that becomes an animated loop by hitting it with different wavelengths of light that change in a high frequency.

For my sound-design, I use field recordings from personal and public environments.

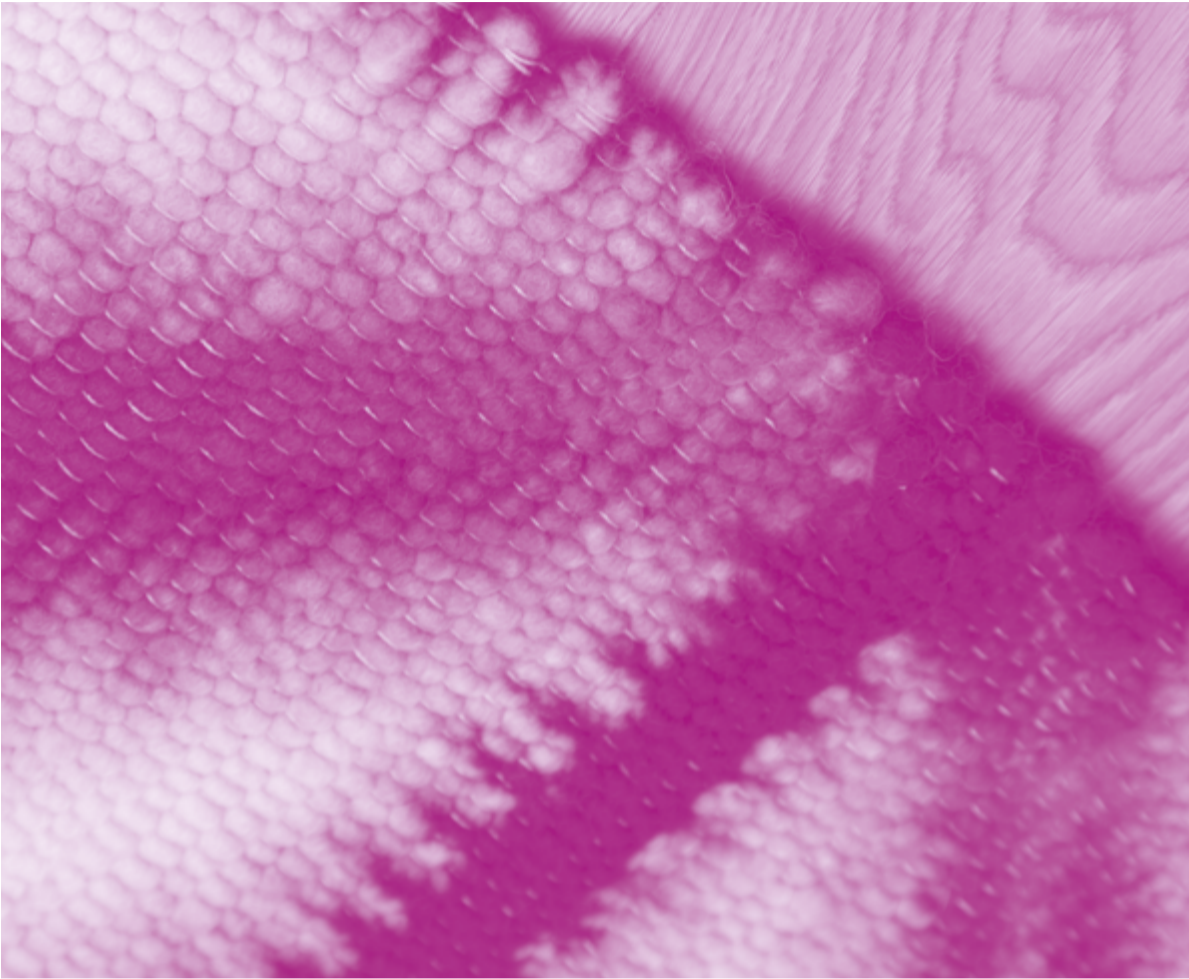
I decompose and reassemble these soundscapes with samples from my record collection, synthesizers and other sources, to create meditative, recursive structures, that, through their repetitive character, seem to distort the perception of time. They refer to ancient rituals, electronic music, childhood memories and virtual places of the imagination.

Other materials like plants, wood, stone and light are interconnected with the soundscapes to form a spatial framework for contemplating about the self, the world and the future.

VISUELLE KOMMUNIKATION
INSTALLATION, FORMAT VARIABEL
[WWW.INSTAGRAM.COM/P_M_M_P_P_M/](https://www.instagram.com/p_m_m_p_p_m/)
[SOUNDCLOUD.COM/RANDOM_ALIAS](https://soundcloud.com/random_alias)
[SOUNDCLOUD.COM/ROLLERCOASTERKAI01](https://soundcloud.com/rollercoasterkai01)
[HELLOSAMZ@ICLOUD.COM](mailto:hellosamz@icloud.com)



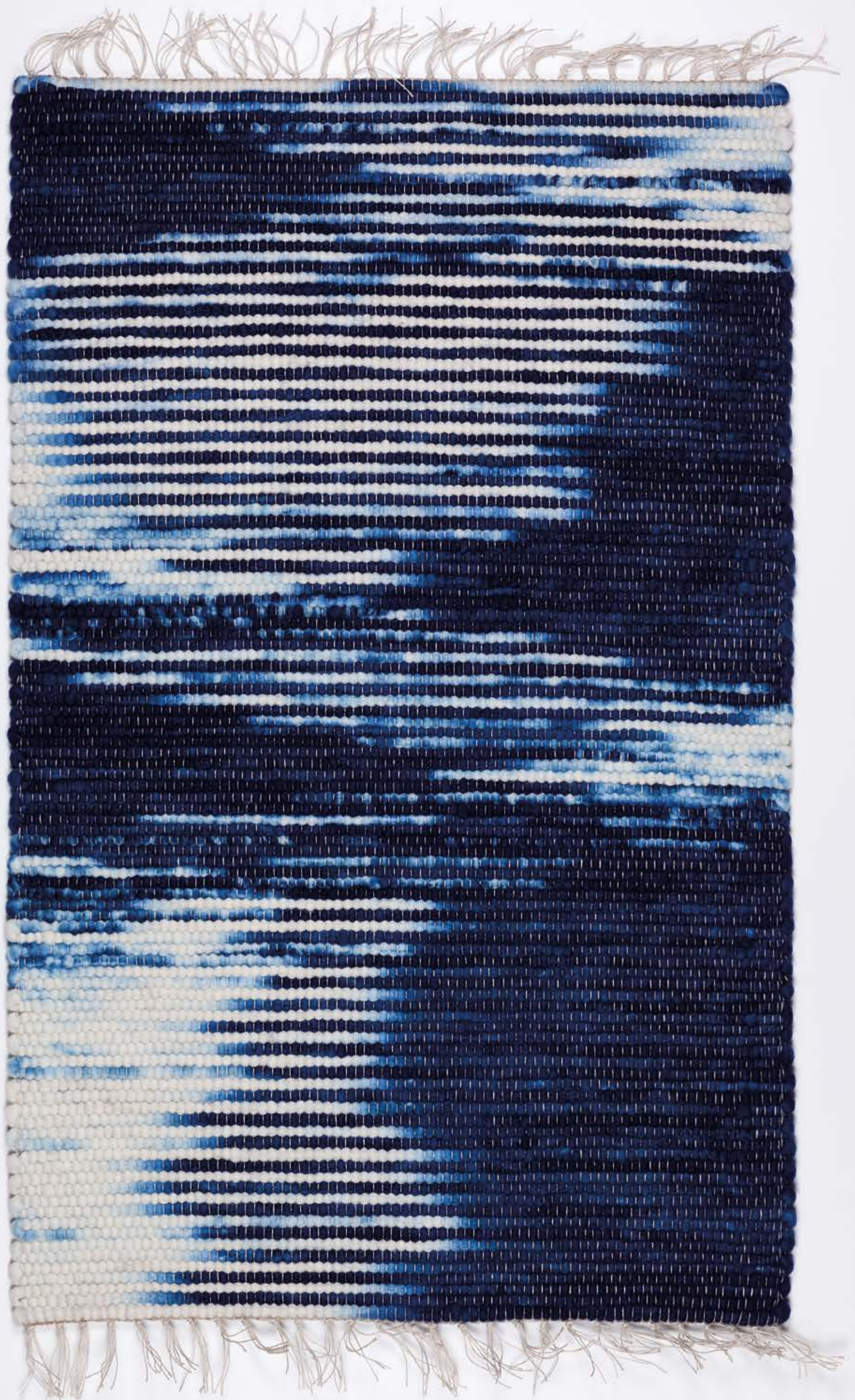
Julia Munz Entwürfe für die Teppich- manufaktur Habbishaw



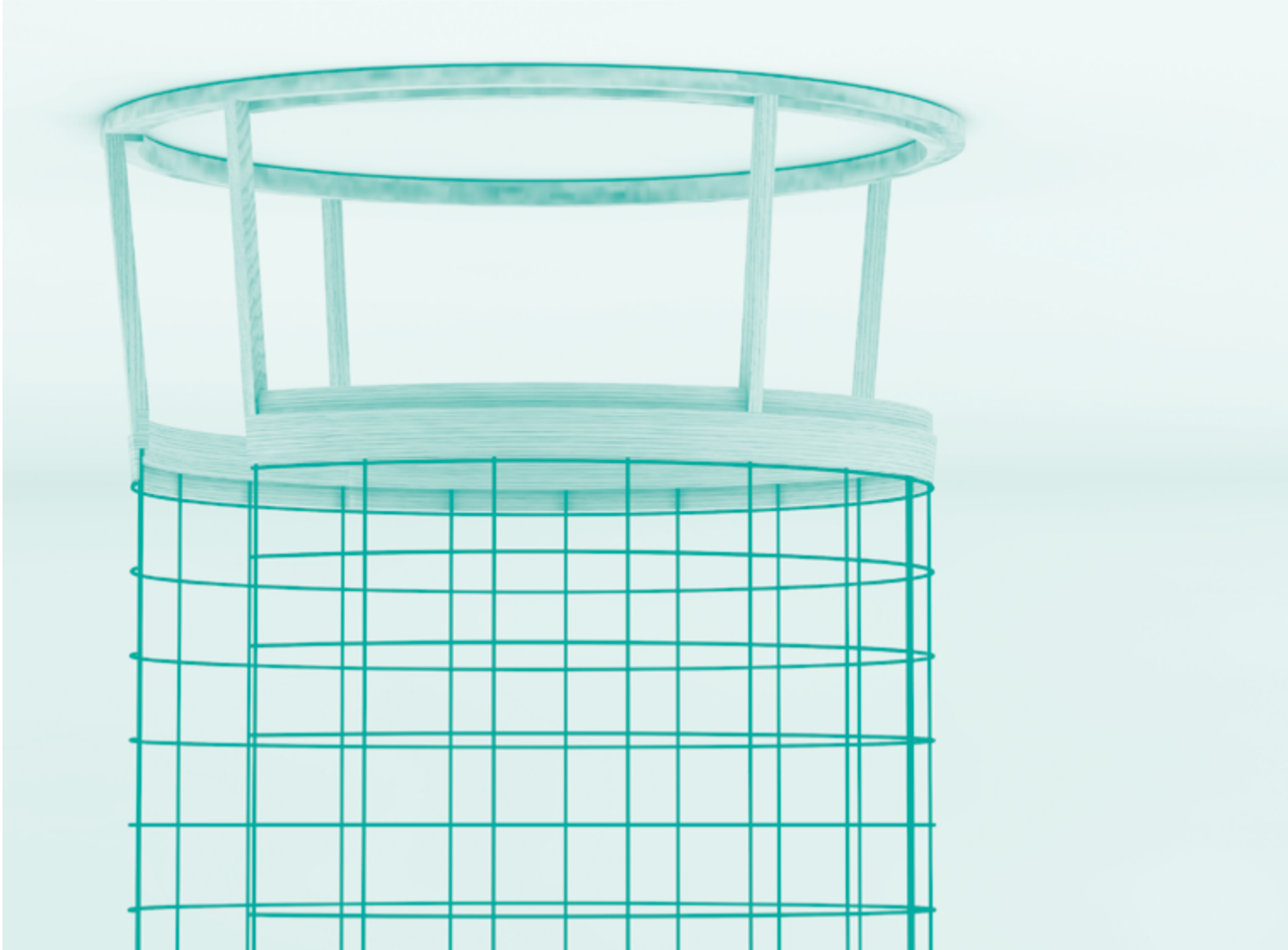
Die mittlerweile in dritter Generation geführte Teppichmanufaktur Habbishaw produziert in Rückersfeld bei Homberg (Efze). Ein kleines Team stellt die handgewebten Teppiche ausschließlich in Deutschland her. Um das Produktsortiment zu erweitern, ohne in die eingespielte Produktion einzugreifen, wurden Färbeverfahren angewendet, um die Teppiche vor oder nach dem Weben zu gestalten.

Verfahren wie Ikat und Shibori lassen eingeschränkt planbare Unikate entstehen: Für das Ikat-Verfahren werden die Garne vor dem Weben stellenweise eingefärbt, so dass während des Webens ein Muster entsteht. Im Shibori-Verfahren werden die Teppiche zunächst auf bestimmte Weise gefaltet und anschließend gefärbt. Die durch die Shibori-Technik generierten unterschiedlichen Seiten des Teppichs erhöhen den Reiz der Wendbarkeit.

PRODUKTDESIGN
HANDGEWEBTE SCHURWOLLTEPPICHE, VERSCHIEDENE FORMATE
VON 1,00 × 1,50 M BIS 1,60 × 2,30 M UND GRÖßER
JULIA_MUNZ@WEB.DE



Ingo Nitsche Reset/ Kommunikationsprothesen



Am Anfang stand das Wort „Kommunikationsprothese“. In einer Auseinandersetzung mit diesem Begriff und der Frage, was darunter eigentlich verstanden werden will, bildeten sich unterschiedliche Gestaltungs- und Experimentierfelder heraus, die gedacht, skizziert, getestet oder wieder verworfen wurden. Die einzelnen Begriffe „Kommunikation“ und „Prothese“ lassen keine eindeutigen Definitionen zu und wurden im Wandel ihrer Bedeutungen untersucht. Als Designer wollte ich Problematiken in der Kommunikation zunächst prothetisch durch Produkte reparieren. Diese Idee wich im Prozess einem spielerischen Ansatz, wodurch der Fokus auf die heute weit verbreitete textbasierte Kommunikation gelenkt wurde. Am Ende wird als Experiment im sozialen Netzwerk ein künstlicher Kommunikationsraum geschaffen und versucht, diesen nach ›außen‹ in die physische Welt zu übertragen. Dieser Versuch mündet schließlich in der Installation einer versinnbildlichten Litfaßsäule, die den Kommunikationsprozess aus den verschiedenen Kommunikationsmedien räumlich vereint.

PRODUKTDESIGN

RAUMINSTALLATION, SKULPTUR, PODEST MIT AUDIO, TEXT

CA. 1,2 × 1,2 × 3 M (HÖHE);

CA. 0,2 × 0,2 × 1,2 M (HÖHE);

CA. 0,2 × 0,2 × 1,2 M (HÖHE)

INGONITSCH@GMX.NET

Dieses Produkt soll einerselbst Sinnes-

indrücke zu einer höheren Informations-

dichte verschmelzen lassen, andererseits

ist dort möglicherweise die Blindheit für

freie Wahrnehmungssselektion einpro-

grammiert.

Gefältscher ungarischer Sprachführer

(Dirty Hungarian Phrasebook)

Ein Bericht über ein gefältsches

deutsch-ungarisches (im Original: eng-

lisch-ungarisches) Phrasenbuch, das Sät-

ze wie „Wo geht es zum Bahnhof?“ mit

„Würden Sie bitte heftig meinen Popo

che wie Chats, Kurznachrichten, Emails

streichen?“ übersetzt. Andere bekann-

und Messenger-Kommunikation waren

schon lange die Grundformen des Smileys

verbreitet. Ursprünglich hat den „Seit-

wärts-Smiley“ 1982 der Informatiker Scott

Fahlman für die Online-Kommunikation

in seinem damaligen Hochschulinetzwerk

erfunden, um Ironie und Humor in einer

Nachricht anzuzeigen. Die 3 Zeichen :-)

fügte er dafür als Lach-Symbol zusammen.

Es etablierte sich schnell auch an anderen

Hochschulen, die mit seiner Hochschule

über das Arpanet verbunden waren.¹⁵⁵ Die

Entwicklung der Emojis geht auf den Ja-

paner Shigetaka Kurita zurück. Er entwi-

ckelte ein Set von 176 kleinen Bildchen aus

12 x 12 Pixeln, welche 1999 für Nachtich-

Stromschläge verpassen. Das Ganze arret-

losten sollen: Sie können sich gegenseitig

dahingehend aus, dass sie sich andauernd

unter Strom setzen und die ganze Stadt

durch den Stromvertrach lahmlegen.

Die Familie gilt als nicht therapierbar und

treibt den Therapeuten in den Ruin.

152 Monthly Pyrrhus Flying Circus: Dirty Hungarian Phrase-

book, deutsche Synchronisierung, siehe: <https://www.youtube.com/watch?v=4hNtZBRfVA>

153 The Simpsons: Staffel 1 Episode 4, siehe: <https://www.youtube.com/watch?v=FArIH9JUMk>

154 Talking traffic lights in Paris, siehe: https://www.youtube.com/watch?v=94e59Z_hnM

155 vgl.: http://www.spiegel.de/abenteuer/entw-ung-des-seriwaerts-smiley-a-94e59Z_hnM, Stand /

71 Prothesen für die Kommunikation

sie das Verständnis in Textnachrichten

eigentlich vereinfachen sollten. Das ur-

steht, die auf dem Weg des Gedanken

hinaus aus dem Bewusstsein in seine

Kurita wird heute im MoMa in New York

ausgestellt.¹⁵⁶ (siehe Abb. 17) Inzwischen

finder, ist nicht nachvollziehbar oder nur

Angefangen mit dem Zeigen auf etwas,

über Abbildungen oder Aufzählungen, gab

es also frühe gemeinschaftlich geteilte

Zeichen, Symbole, die vielleicht an sich als

von Sprachsymbohlen an Ausdrucksmög-

lichkeiten für Gefühle und Empathie fehlt.

Eine Abgrenzung von Prothesenartig-

keit

Mit der Idee, dass auch Medien als Pro-

thesen aufgefasst werden können, genau-

er gesagt Kommunikationsmedien, ist

Verbesserung) eines spezifischen Kommun-

ikations-Mangels zu kontextualisiereren.

Zeichen, jedoch dem Menschen natur-

gegeben. Von daher ist die Bezeichnung

„Prothese“ besser für eine Behebung (oder

Abb. 17

156 vgl.: <https://stores.moma.org/the-original-emoji-set-lection-c806e14f81>, Stand / 01.08.2018

155 vgl.: http://www.spiegel.de/abenteuer/entw-ung-des-seriwaerts-smiley-a-94e59Z_hnM, Stand /

154 Talking traffic lights in Paris, siehe: https://www.youtube.com/watch?v=94e59Z_hnM

153 The Simpsons: Staffel 1 Episode 4, siehe: <https://www.youtube.com/watch?v=FArIH9JUMk>

152 Monthly Pyrrhus Flying Circus: Dirty Hungarian Phrase-

book, deutsche Synchronisierung, siehe: <https://www.youtube.com/watch?v=4hNtZBRfVA>

155 vgl.: http://www.spiegel.de/abenteuer/entw-ung-des-seriwaerts-smiley-a-94e59Z_hnM, Stand /

154 Talking traffic lights in Paris, siehe: https://www.youtube.com/watch?v=94e59Z_hnM

153 The Simpsons: Staffel 1 Episode 4, siehe: <https://www.youtube.com/watch?v=FArIH9JUMk>

152 Monthly Pyrrhus Flying Circus: Dirty Hungarian Phrase-

book, deutsche Synchronisierung, siehe: <https://www.youtube.com/watch?v=4hNtZBRfVA>

155 vgl.: http://www.spiegel.de/abenteuer/entw-ung-des-seriwaerts-smiley-a-94e59Z_hnM, Stand /

154 Talking traffic lights in Paris, siehe: https://www.youtube.com/watch?v=94e59Z_hnM

153 The Simpsons: Staffel 1 Episode 4, siehe: <https://www.youtube.com/watch?v=FArIH9JUMk>

152 Monthly Pyrrhus Flying Circus: Dirty Hungarian Phrase-

book, deutsche Synchronisierung, siehe: <https://www.youtube.com/watch?v=4hNtZBRfVA>

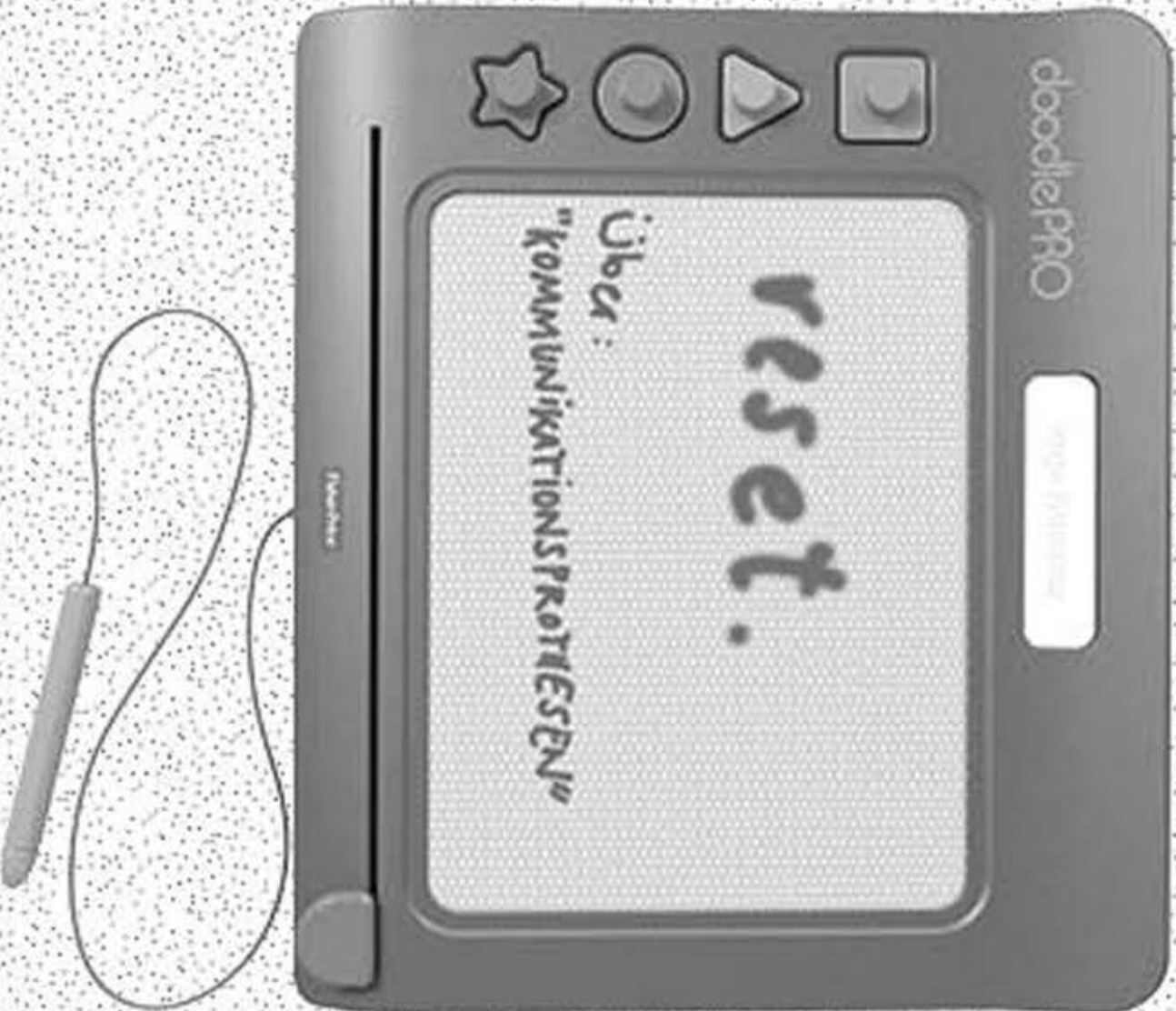
155 vgl.: http://www.spiegel.de/abenteuer/entw-ung-des-seriwaerts-smiley-a-94e59Z_hnM, Stand /

154 Talking traffic lights in Paris, siehe: https://www.youtube.com/watch?v=94e59Z_hnM

153 The Simpsons: Staffel 1 Episode 4, siehe: <https://www.youtube.com/watch?v=FArIH9JUMk>

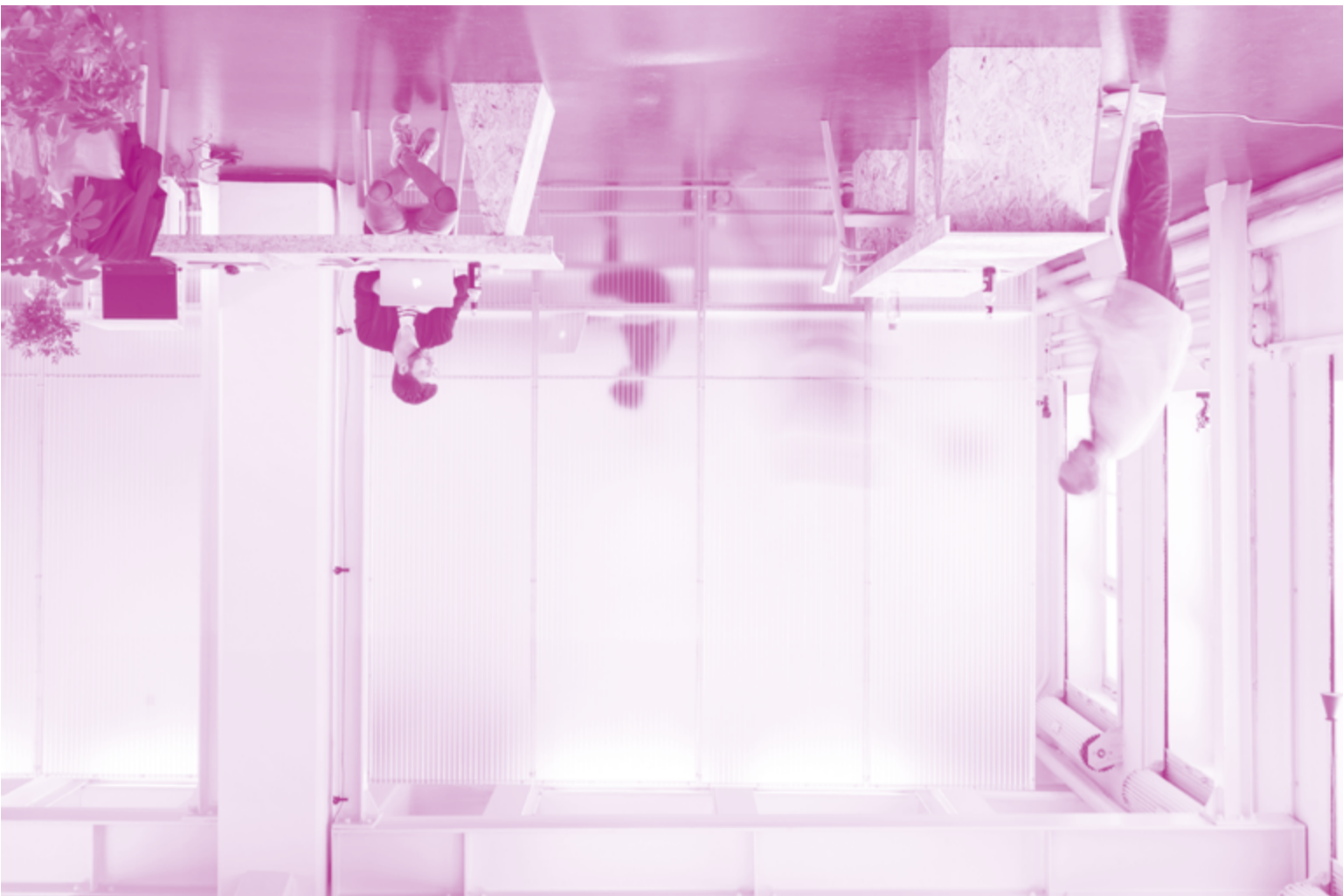
152 Monthly Pyrrhus Flying Circus: Dirty Hungarian Phrase-

book, deutsche Synchronisierung, siehe: <https://www.youtube.com/watch?v=4hNtZBRfVA>



Nils Oertel

Neue Denkerei – Raumkonzept für zeitgenössische Arbeits- formen



Die Neue Denkerei ist Kassels erster Coworking Space und Veranstaltungsort. Sie ist Treffpunkt für Selbstständige, Unternehmen und alle Interessierten am Thema ›Neue Arbeit‹.

In den Räumen einer alten Druckerei wurde dafür ein Raumkonzept entwickelt, das eine individuelle Gliederung der Räume nach den jeweiligen Ansprüchen ermöglicht. Dies geschieht durch ein mobiles Trennwandsystem, das es den Nutzer*innen ermöglicht, das eigene Arbeitsumfeld mitzugestalten. Alle weiteren Möbel wie Kücheneinrichtung und Schreibtische wurden ebenfalls individuell für die Neue Denkerei gestaltet.

Der Fokus der Arbeit lag darauf, Strukturen zu schaffen, die sich den Nutzer*innen von selbst erschließen.

PRODUKTDESIGN
RAUMKONZEPT
WWW.DREBES-OERTEL.DE
HELLO@DREBES-OERTEL.DE



Kerstin Rupprecht Stories from the Dive – Staging the American Dream



Der experimentelle Dokumentarfilm „Stories from the Dive – Staging the American Dream“ wurde hauptsächlich in einer Bar in Nashville, Tennessee, in den Südstaaten der USA gedreht. Aus den vor Ort geführten Interviews sind unter anderem Songtexte und Musikvideos entstanden.

In der dazugehörigen Videoinstallation wird dokumentarisches Material mit Performativem kombiniert.

Der Mikrokosmos der Bar fungiert als gesellschaftlicher Spiegel. Hier offenbaren sich Probleme des Alltags und unterschiedlichste Menschen kommen zusammen. Es stellt sich die Frage: Wie sehen die Besucher*innen der Bar ihr eigenes Land auf der Grundlage persönlicher Erlebnisse und Erfahrungen? Die Motivation der Künstlerin Kerstin Rupprecht, diese filmische Arbeit umzusetzen, entstand aus der eigenen Erfahrung vom Leben in der ostdeutschen Provinz und dem Gefühl des Abgehängtseins. Denn der Traum vom Westen war immer auch der Traum, einmal in die USA zu gehen. Um das Wunschbild mit der Realität abzugleichen, hat sich die Künstlerin diesen Traum erfüllt.

Wasteland

Do you like life
I don't know what it is

Hard work
Hard chill

Take care of the body
On a cellular level

Where am I
Wasteland, wasteland, wasteland

Polite Happiness
Nothing really happens

BILDENDE KUNST
VIDEOINSTALLATION, HD
KERSTIN_RUPPRECHT@WEB.DE





Julian B Schneider
Inside the Institution. Die
Verdichtung von Standorten
in den Performances von
Andrea Fraser

„It’s a question of what kind of institution we are, what kind of values we institutionalize, what forms of practice we reward, and what kinds of rewards we aspire to. Because the institution of art is internalized, embodied, and performed by individuals, these are the questions that institutional critique demands we ask, above all, of ourselves.“¹

Impulsgebend für meine Auseinandersetzung mit der Künstlerin Andrea Fraser und meine These, dass sie in ihren Performances Standorte verdichtet, ist meine persönliche Verstrickung mit Kunstinstitutionen. In meiner Forschung bezieht sich der Begriff Standort auf Bourdieus Konzept des Habitus sowie auf den physischen Ort einer Institution bzw. eine Funktion innerhalb des Feldes der Kunst. Die Verdichtung beginnt, wenn Fraser verschiedene, oftmals widersprüchliche Standorte innerhalb einer einzigen Rolle performt. Seit meiner Beteiligung an der Gruppenausstellung „bis gleich, bis gleich“² im Kunstverein am Rosa-Luxemburg-Platz in Berlin beschäftige ich mich verstärkt in Theorie und Praxis

mit Performance, Kontextkunst und Institutionskritik.

Während meiner Berufserfahrung in deutschen Kunstvereinen sowie als Chorist für die Documenta 14 habe ich meine hybride Position, in der Funktion kunstwissenschaftlich zu arbeiten und künstlerisch zu agieren, für den Dienst in einer Institution entwickelt. Den Kontext einer Institution von innen heraus zu reflektieren, ist Teil meiner kritischen Praxis. Heute besteht eine wichtige Herausforderung für Kunstinstitutionen darin, die Möglichkeit wahrzunehmen, den verschiedenen Menschen unserer Gesellschaft Diskurse, Gedanken und Aktionen von Künstler*innen über Ausstellungsformate zugänglich zu machen.

10 Ebd. S.242.
 Kunstgeschichte aufdecken.
 11 Durch die wire Verschmelzung der Kunstereignisse Rattais und de Koongis auf dem Buchcover, in Frasers Künstlerarbeit *Woman Lakona and Child* 1508-1507, 1985, entstehen Palimpseste, die eine Inter-Relation bewirken und die historisch weitreichende Zusammenhänge über die Dominanz männlicher Künstler im Kanon der Kunstgeschichte aufdecken.
 12 Ebd.
 13 Ebd.
 14 Vgl. Fraser, 1986. In: Dziewior (Hrsg.), 2003, S.241.
 15 Ebd.

Im nächsten Schritt hält Castleton vor den Toilettenräumen an, beginnt die Unterschiedlichkeiten der Darstellungsmythologie von den Bereichen für Frauen und Männer herauszustellen und zitiert Willem de Kooning¹⁶, der sich zu seinem eigenen Verhältnis zu Frauen äußerte: „I like women, but they irritate me, they bother me.“¹⁶ Im Anschluss daran und kurz bevor sie ihre Museumsführung beendet und von einer Feiseefahrtung in China berichtet, teilt Castleton eine intime Fantasie mit der Besuchergruppe. Es handelt sich um eine Vorstellung, die ein persönliches Verlangen und eine absurde Identifikation preisgibt und als Metapher dafür gelesen werden kann, was Fraser als die Internalisierung der Institution Kunst in den eigenen Körper beschreibt.

Charakteristisch für Frasers erste Performance ist die Vermittlung und Vermischung von faktischem und anekdotischem Wissen oder Äußerungen, die Privates mit Öffentlichem sowie Persönliches mit Intimen verbinden und gleichzeitig die von Dozentinnen üblicherweise gelieferten und vom Publikum erwarteten ästhetischen und kontextuellen Informationen zu verweigern, wenn Castleton auf Exponate der Ausstellung verweist. Nachdem sie ihre Besucherinnengruppe begrüßt hat, betritt sie den Museumsshop, gibt Auskunft über den Preis des Katalogs der aktuellen Ausstellung und weist darauf hin, dass die Sichtweisen und Meinungsäußerungen, während der Führung nicht notwendigerweise denen des Museums entsprechen. Sie setzt ihre Führung fort und beginnt über das Sicherheitssystem im Museum zu sprechen und erklärt dies, aufgrund der Tatsache, dass Museen wertvolle Kunstobjekte ausstellen, besitzen und daher die Verantwortung für jene Exponate gewährleisten müssen. Sie erwähnt die Stromversorgung, das Alarmsystem und zeigt die Bewegungsmelder, die versteckt im Gebäude angebracht wurden.¹⁷ The Museum's security system was designed by American Security Systems, a company that cares as much about aesthetics as it does about protection.¹⁸ Bevor sie die Ausstellung betreten, weist Castleton auf die richtigen Verhaltensregeln hin und beginnt über den Ausstellungsstil zu assoziieren:
 „As for desire and the economy of the object, well, we could talk about fetishism: commodity fetishism, shoe fetishism, et cetera. (...) Or, we could talk about the commodity as an ideological object that denies class contradiction by presenting itself as untouched by human hands, by containing no trace of the alienated labor that produced it.“¹⁴

class that supports the museum through gifts and bequests and to whom the museum truly belongs.“
 (Applause.) Thank you. Won't you all sit down, please? Thank you very, very much. Thank you!“
 Christian Philipp Müller
 Eunobdys
 Fabian Schneider
 Jero van Nieuwkoop
 Juliane Phießer
 Kal-Uwe Hemken
 Katharina Hofbeck
 Laila Marie Busse
 Lena Katharina Feuer
 Leo Seyfarth
 Mira Starke
 Rudi Schneider
 Stella Schneider
 Susanne Mätens
 viers
 „I'd like to live like an article of clothing. Have any of you ever thought about what it would be like to live like an article of clothing? I'd really like to live like an article of clothing. But then... I'm afraid that eventually I'd have no idea of the body that I'd put into this dress. Who will inhabit my body when I'm in this dress?“

Im Gegensatz zu einem Kleid, das Menschen an- und ausziehen, können sie ihre Identitäten als Künstlerin, Kritikerin oder Kunsthistorikerin nicht ablegen und bleiben daher in diesen Funktionen gefangen. „So if there is no outside for us (...). It is because the institution is inside of us, and we can't get outside of ourselves.“¹⁷ *Damaged Goods Gallery Talk Starts Here* (1986) wurde nicht visuell dokumentiert. Das Skript der Performance wurde aus Zitaten unterschiedlicher Herkunft collagiert, mit Fußnoten und einem Epilog versehen und in dem Kunstmagazin *Artpaper* (März 1988) und auf Deutsch im Essay *Kontext Kunst* (1993) von Peter Weibel veröffentlicht. Zentraler Aspekt in Frasers erster Performance im Museumskontext ist die Übernahme der erzieherischen Funktion einer Museumsdozentin. In diesem Zusammenhang lässt sich der Begriff Institutionskritik anwenden, da Fraser von Kuratorin Brian Wallis zu der Gruppenausstellung eingeladen wurde. Fraser produzierte keine materiellen Kunstwerke, keine Objekte, die nach der Ausstellung für gewöhnlich in den Umlauf des kommerziellen Kunstmarktes aufgenommen werden. Beispielsweise von der Gruppenausstellung im Museum, zu einer Einzelausstellung in der Galerie, auf die Seiten eines Reviews im Kunstmagazin, bis zu einem Auktionshaus oder womöglich sofort in die Hände einer Sammlerin und oder einverleibt in die Sammlung einer Organisation oder privaten Firma aus der Marktwirtschaft. Fraser fügt sich mit ihrem Beitrag nicht dieser vom Kunstmarkt bestimmten Logik, sondern entwickelt eine ephemere, nicht-materielle Performance, die lediglich aus einem Skript und Dokumentationsfotos besteht. Ihre institutionelle Kritik funktioniert einerseits über die ortsspezifische Performance, gebunden an den Kontext der Ausstellung im New Museum und andererseits über die zeitliche Befristung der Performance für den Zeitraum der Ausstellungsdauer. Ihre Kritik funktioniert zudem von innen heraus, indem sie eine Position innerhalb der Institution Museum als Standort auf dem Feld des Apparats Kunst einnimmt und einverleibt. Fraser spielt nicht, sondern, in dem Moment, in dem sie die Besucherinnengruppe begrüßt, ist sie die Repräsentantin des Museums. Währenddessen Fraser ihre künstlerischen Kompetenzen in den Dienst des Museums stellt, kann eine Verlagerung, eine Verschiebung der zu erwartenden Positionen stattfinden. Aus dem Skript geht hervor, dass Fraser keine stereotypische Museumsführung gab, stattdessen das Publikum mit faktischen Informationen konfrontierte, beispielsweise mit den Rahmenbedingungen, den objektiven Konditionen, unter welchen das Museum als Gebäude und Haushalt existiert. Auf diese Weise sorgt Fraser für Transparenz und verschiebt den Betrachtungsschwerpunkt von der Kunst auf die Mechanismen, die zu dem Anlass führen, dass eine Publikumsgruppe diese Ausstellung besucht und dadurch Fraser als Künstlerin eine Beschäftigung und (im Idealfall) Bezahlung ermöglicht

¹⁷ Ebd. S.414.
 23

1 FRASER, 2005. IN: ALBERRO/BLAKE (HRSG.), 2011, S. 416.
 2 VON CHRISTIAN PHILIPP MÜLLER SORGFÄLTIG CHOREOGRAFIERT, FINDET EINE REIHE VON 14 AUFEINANDER FOLGENDEN SITUATIONEN BZW. HANDLUNGEN INNERHALB EINES ENG GESTECKTEN ZEITRAHMENS VON CA. 70 MIN. IN UND UM DAS L40 HERUM EINMALIG STATT (07.03.2015, 21:00 UHR). ONLINE UNTER: WWW.ROSA-LUXEMBURG-PLATZ.NET/BIS-GLEICH-BIS-GLEICH (AUGUST, 2018).



„Candyland“ beleuchtet die Wahrnehmungsstruktur eines Individuums in Bezug auf seine Um- und Außenwelten sowie auf seine eigene Körperlichkeit und möchte hiermit einen Fokus auf das Phänomen der individuellen Wahrnehmung (und somit der Gleichzeitigkeit und Verwobenheit mehrerer Welten/Wahrheiten) setzen. Thematisch beschäftigt sich die Arbeit mit Begriffen wie Orientierungslosigkeit und Ohnmacht, Fragilität und Grenzüberschreitung, Transformation und Wirklichkeitskonstruktion, Zugehörigkeit und Existenz, sowie der Reichweite des eigenen Handelns. Innerhalb der Publikation treten ein Bild- und ein Textteil, die diese Fragestellungen behandeln, miteinander in einen Dialog.

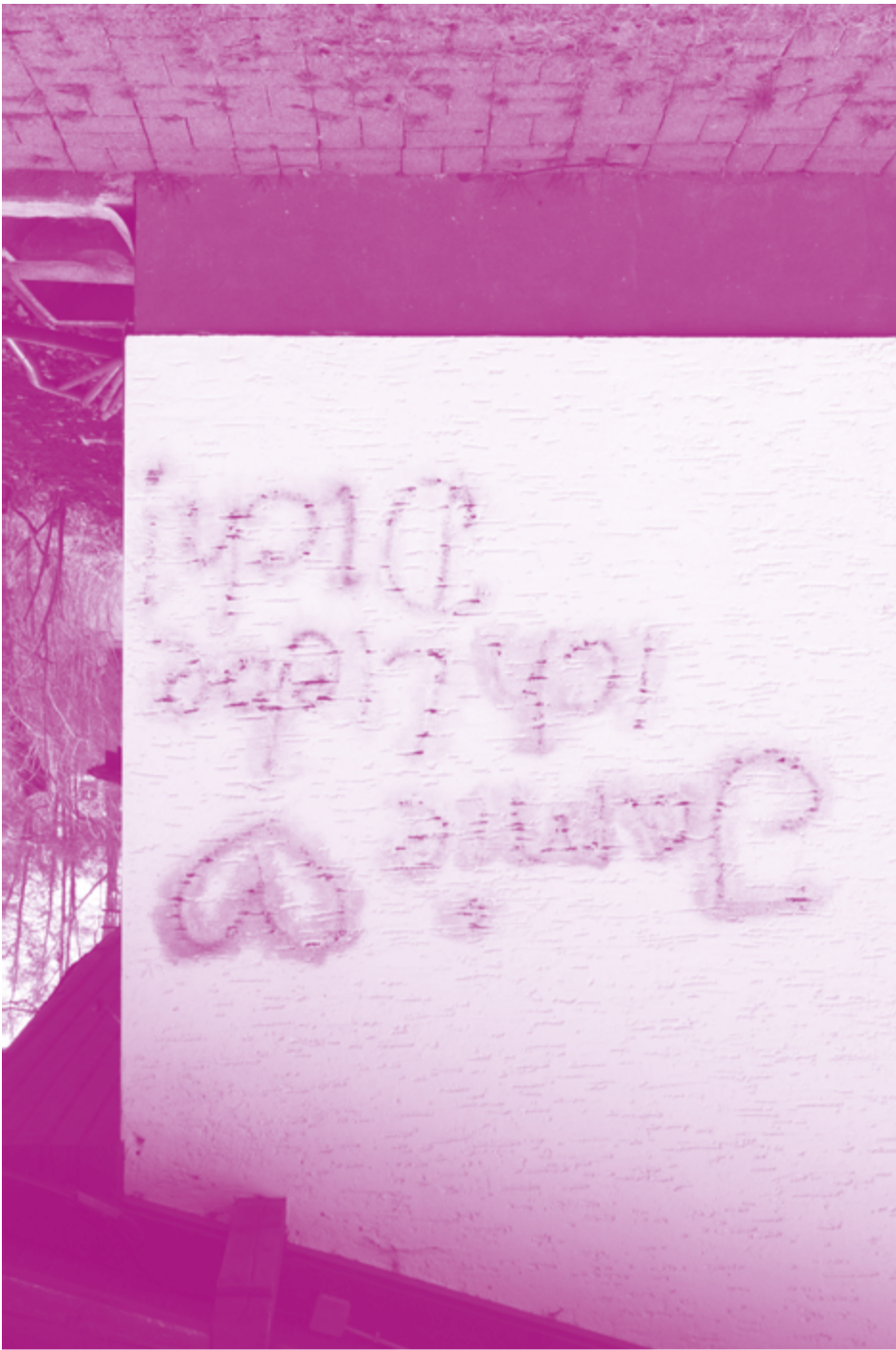
In dem Prozess der Bildfindung widme ich mich hauptsächlich der Untersuchung von Materialität und ihrem narrativen Potential. Mithilfe fotografischer Techniken wie Zoom, Freistellung, Farbveränderung und Gegenüberstellung löse ich vorgefundene und arrangierte Objekte, Strukturen und Oberflächen meiner Umgebung aus ihrem jeweiligen Kontext.

Hierbei sollen Bedeutungszuschreibungen und Sehgewohnheiten durchbrochen und somit ein Raum eröffnet werden, der dem Nicht-Visuellen bzw. der Konnotation Wertigkeit verleiht und der Frage nach den sicht- und unsichtbaren Inhalten in Bildern und Gesehenem nachgeht.

Mit der Wahl meines Mediums als transportables Objekt stelle ich auch die Frage nach der Erfahrbarkeit meiner künstlerischen Arbeit. Durch die unterschiedlichen Kombinations- und Lesemöglichkeiten der Publikation im Rezeptionsprozess möchte ich Transparenz bezüglich meines Arbeitsvorganges ermöglichen, die Betrachtenden involvieren und andere Sinnzusammenhänge und Wirklichkeiten zulassen.

BILDENDE KUNST
PUBLIKATION, 19,5 × 27 CM





„YOUTH“ setzt sich am Beispiel der hessischen Gemeinde Willingshausen mit den Strukturen des ländlichen Zusammenlebens – der Ortschaft, der Landstraße, der Autobahnanbindung, dem Schulhof, dem Bolzplatz, dem Vereinsheim – auseinander. Die Protagonist*innen sind Mitglieder der ›Dorfjugend‹, die ihren Lebensmittelpunkt in der Region haben, aber ebenso vor der Entscheidung stehen, das dörfliche Leben für ein städtisches aufzugeben. Thematisiert werden Identifikation und Vernetzung, ›Team Play‹ und Zugehörigkeit in lokalen Cliquen, Vereinen und Freundeskreisen. Welche Rolle spielen ›Heimat‹ und Traditionalismus, welche Rolle spielen soziale Netzwerke und Mobilität? Beobachtungen der ländlichen Ortschaft werden in Kontext gesetzt mit Portraits von lokalen Jugendgruppen und Vereinen. Statt in traditionellen Trachten und Trikots präsentieren sich die Jugendlichen in Alltagskleidung oder Team-T-Shirts. Modelabels, Vereinslogos und Themen-T-Shirts schaffen eine neue Gruppenzugehörigkeit, ebenso die

Ortsnummernschilder der Autos. Fotografien und Video sind so benannt nach „ZIG GE“, „BURSCHENSCHAFT STEINA“, „FREIWILLIGE JUGENDFEUERWEHR MERZHAUSEN“, „HELL RIDERS“ oder „YOUTH“.

VISUELLE KOMMUNIKATION
MEISTERSCHÜLERIN BEI PROF. GABRIELE F. GÖTZ
FOTOGRAFIE, VIDEO, TEXTE
VERSCHIEDENE FORMATE, GERAHMT UND UNGERAHMT
WWW.KATHISEEMANN.COM
FOTO@KATHISEEMANN.COM



Elena Seubert Versuch über das Zwischenen

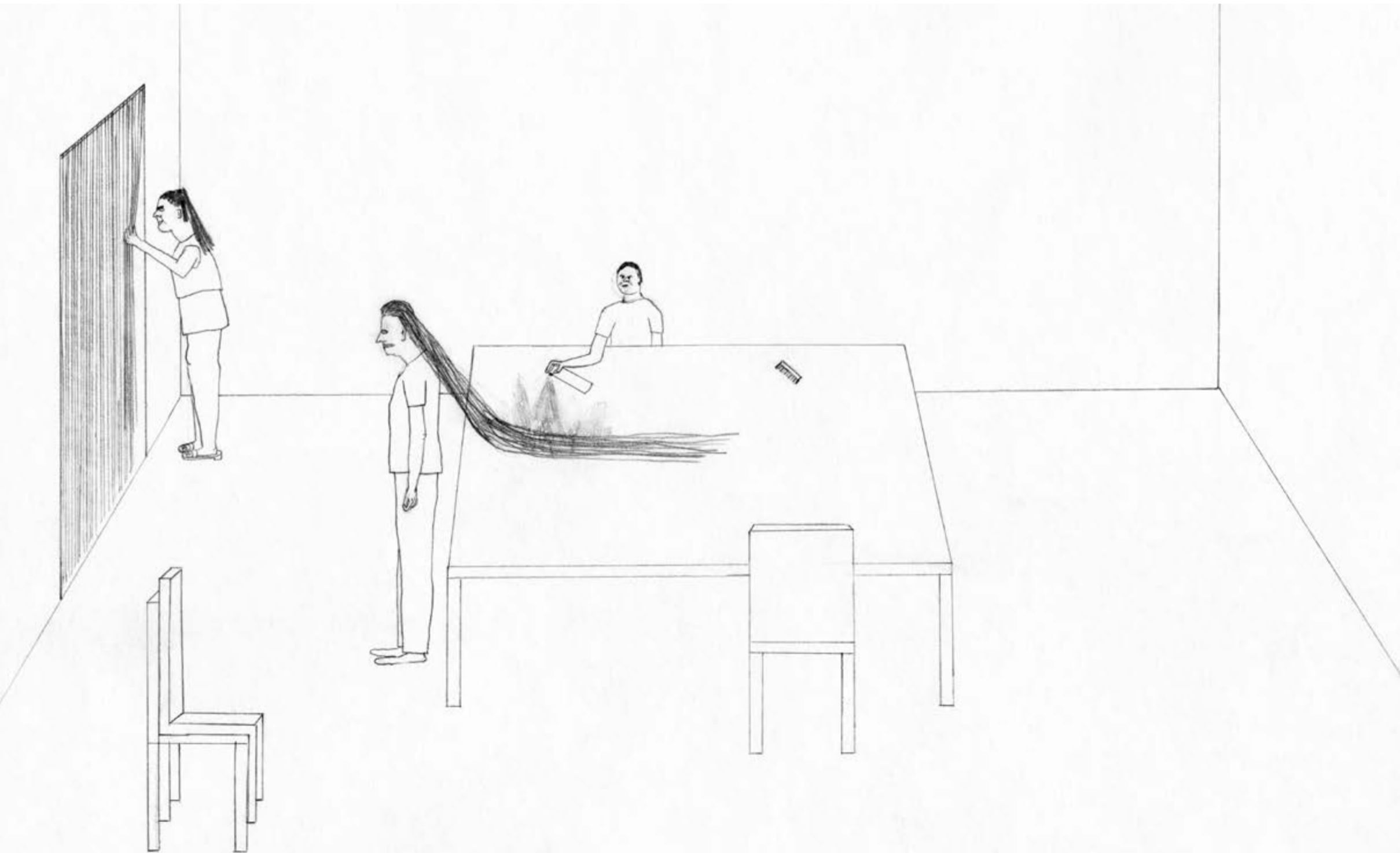
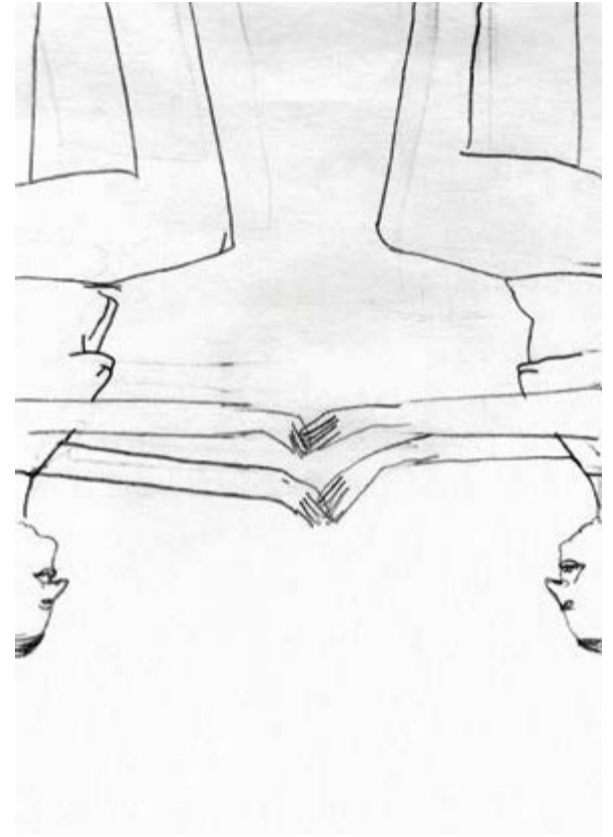
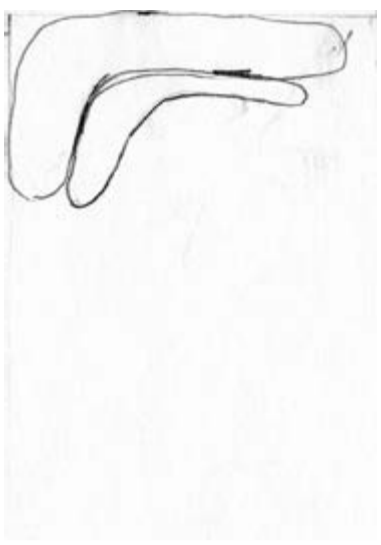


Ich erzähle, ohne etwas zu erzählen.

Plötzlich wird Erzählen zu einer suchenden Bewegung, deren Bedeutung nicht im Ankommen liegt, sondern im Nicht-Ankommen. Es ermöglicht, sich einer Wirklichkeit anzunähern, die im ständigen Werden begriffen ist, die weder feste Grenzen noch eindimensionale Kausalitäten kennt.

Noch-nicht-Benanntes tritt hinter Offenkundigem hervor, Bedeutungen werden geschrieben, überschrieben, konserviert und verworfen.

Sie verweigern sich einer Bestimmtheit, sie rauschen.



Wenzel Stählin Wachsen, Form, Inner shapes



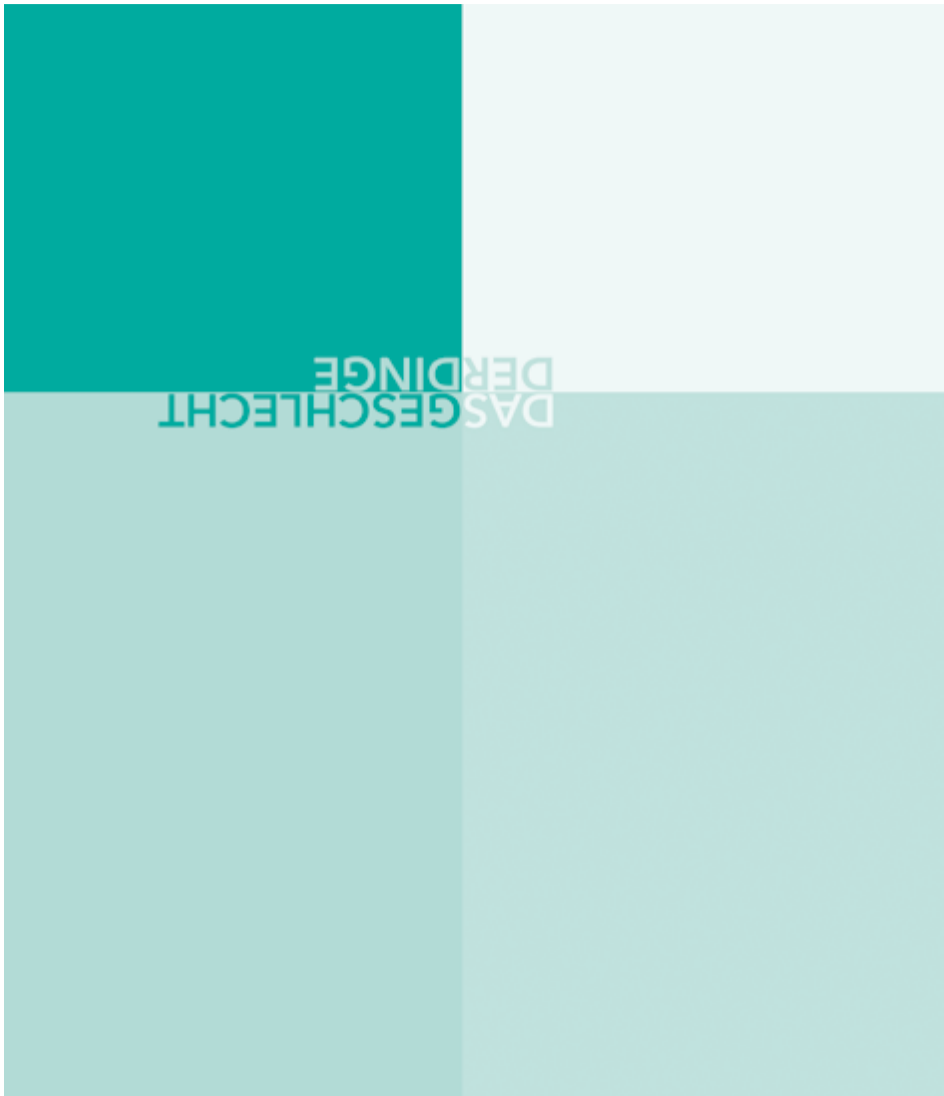
Meine Arbeiten von 2018 beschäftigen sich mit einem marktwirtschaftlichen Denken, das alle Bereiche des Lebens zu durchziehen scheint und auch vor dem eigenen Körper nicht Halt macht. Selbstoptimierung im Fitnessbereich ist Thema der Serien „Wachsen“, „Form“ (beide 2018) und „Inner shapes“ (2018, laufend). Die Serien thematisieren den trainierten Körper als Symbol für eine Ökonomisierung des Privaten. Die Verschränkungen eines unterschwelligen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ideals mit seinen Auswirkungen in Alltag, Freizeit und Beruf bilden den Hintergrund bestehender und neuer Arbeiten. Mein Hauptaugenmerk liegt auf Objekten, die ich als belebt wahrnehme. Ich verstehe das Stillleben als Form der Konzeptkunst, die eine Verschiebung der Perspektive auf Gesellschaft ermöglicht und sie einer neuen Betrachtung zugänglich macht. Trotz ihrer Symbolik im Bild sind Dinge handelnde Akteure in der Gesellschaft. In meinen Arbeiten kombiniere ich dokumentarische Fotografien mit Inszenierungen, Collagen oder Found Footage. Durch diese Kombinationen

stelle ich Objekte nicht ohne den menschlichen Körper, das Berufliche nicht ohne das Private, ein Symbol nicht ohne die Andeutung seiner Lesart dar.

VISUELLE KOMMUNIKATION
MEISTERSCHÜLER BEI BERNHARD PRINZ



Susanne Umscheid Das Geschlecht der Dinge



Besucht man ein Spielzeuggeschäft, ist die farbliche Grenze zwischen Objekten, die sich an Mädchen und solchen, die sich an Jungen richten sollen, schmerzlich offensichtlich. Dennoch sind Rosa und Blau nicht die einzigen Farben und Farben auch nicht die einzigen gestalterischen Marker, mit deren Hilfe eine geschlechtliche Konnotation in Objekten hervorgerufen wird – und Spielzeugläden sind nicht die einzigen Orte, an denen gegenderte Designs auftauchen.

„Das Geschlecht der Dinge“ widmet sich der Benennung von Gender evozierenden Stilmitteln, sowie deren Auswirkungen auf Nutzer*innen. Durch die Analyse kommerzieller Industriedesignobjekte wird begreiflicher, wie Gestaltung und Marketing einseitige Bilder erschaffen. Anhand qualitativer Forschung wird wiederum offen gelegt, wie gestalterisch und gesellschaftlich problematisch eine solche Zielgruppenreduktion auf ein binäres Geschlechtersystem ist.

Welche gestalterischen Chancen somit vertan werden, wird ebenso dargelegt wie die gesellschaftlichen Fragen, die durch binäre Gestaltung unbeantwortet bleiben.

PRODUKTDESIGN
THEORIEARBEIT, PRINT
THISISHER@SUSEUM.DE

Im August 2012 brachte der Süßwarenhersteller Ferrero unter dem Slogan „Neu! Und nur für Mädchen“ ein Überraschungsei auf den Markt, das nicht wie bisher von dieser Firma üblich in rot-weiß mit buntem Schriftzug gehalten ist, sondern nun zusätzlich eine floral-rosafarbene gestaltete Spitze hat. Der Inhalt des Eies „soll Mädchenherzen höher schlagen lassen“. (vgl. Kaiser, 2012)

Im Juni 2016 brachte der Süßwarenhersteller Niederegger eine Serie von Produkten unter dem Namen ‚Männersache‘ auf den Markt. Enthalten sind unter anderem Geschmacksrichtungen wie Whiskey Cola oder Apple Bourbon, verpackt sind die Produkte unter anderem in einer Tool-Box. (vgl. Hurst, 2016)

Am 15. Oktober 2017 rief Schauspielerin Alyssa Milano zur Nutzung des bereits 2006 von Aktivistin Tarana Burke geprägten Hashtags #metoo auf. Unter diesem sollen Erfahrungen von sexueller Belästigung und geschlechterbasierter Gewalt innerhalb hierarchischer Systeme wie der Arbeitswelt geteilt und sichtbar gemacht werden. Innerhalb weniger Tage wurde das Hashtag millionenfach genutzt.

Die bereits am 10. Oktober 2017 gefasste Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes zur sogenannten dritten Option wurde am 8. November 2017 veröffentlicht. Bis Ende 2018 muss der Gesetzgeber eine Neuregelung des Personenstandsgesetzes umsetzen. Neben dem Vermerk ‚männlich‘ oder ‚weiblich‘ soll es auch ‚keine Angabe‘ und die ‚3. Option‘ geben. (vgl. Dritte Option, 2018)

Am 20. Dezember 2017 veröffentlichte die Antidiskriminierungsstelle des Bundes die erste deutschlandweite Studie über Preisdifferenzierungen anhand des Geschlechts der Käufer*innen. Medien titelten überrascht über die verwirtschaftlichte, geschlechterbasierte Diskriminierung vorwiegend von Frauen. (vgl. An der Heiden & Wersig, 2017)

Es gibt wenige Themen, die insbesondere in den letzten Jahren gesellschaftlich so emotional diskutiert worden sind, wie jene, die im weitesten Sinne das große Feld von Geschlecht, Sexualität und geschlechterbasierter oder sexualisierter Diskriminierung berühren. Die große mediale Sichtbarkeit, die insbesondere durch Onlineaktivismus und die Nutzung von Hashtags wie #Aufschrei oder #metoo generiert wurde, lässt den Eindruck entstehen, dass es sich hierbei um ein zeitgenössisches Phänomen handelt. Was sich heute in Debatten um Sexismus im Beruf, Vaterschaftsrechte, die dritte Option oder Sexualstrafrechtsverschärfungen äußert, war vor 50 Jahren die Frage, ob eine Frau ohne Zustimmung ihres Ehemannes arbeiten gehen darf. Werden vorausgehende Jahrhunderte betrachtet, so bestand vor etwa 100 Jahren die Frage, ob Frauen wählen können und dürfen, vor etwa 500 Jahren die Frage, ob Frauen Heilerinnen sein können, ohne dass sie vom Teufel besessen sind, und vor ungefähr 3000 Jahren die Frage, welches Geschlecht eigentlich die Welt mit der christlich vorgestellten Erbsünde beladen hat.

Kategorie zu sein, wenn es um die Unterscheidung von Menschen geht. Ursprünglich in der Frage fußend, wer gebären kann, wird seit Jahrtausenden diese vorwiegend binär verstandene Kategorie genutzt, um Fähigkeiten und Verantwortungen zu- oder abzusprechen. Die hieraus entstandene Hierarchie zwischen „dem einen und dem anderen“ Geschlecht, ist der Grundstein heutiger Auseinandersetzungen mit der Frage, wie mit Geschlechtern und der an dieser Differenzierung hängenden Ungleichgewicht umgegangen werden soll.

Obgleich diese Differenzierung vorwiegend im sozialwissenschaftlichen Bereich kritisch reflektiert wird, hat sie sich ihrer Kapitalisierbarkeit wegen stark in den Alltag eingeflochten. Nicht nur, dass durch ‚den kleine Unterschied‘, wie ihn Alice Schwarzer in den 1970ern taufte, Publikationen verkauft werden, mittlerweile auch werden durch ihn auch die verschiedensten Alltagsprodukte veräußert. Von Körperpflege bis Mobiliar, von Lebensmitteln bis Luxusgütern werden Objekte der Binarität des Geschlechtersystems unterworfen. Bisher erweist sich diese ästhetische Praxis oftmals in der Replikation dieser Binarität als unkritisch und stereotypbehaftet. Insbesondere das Design als alltagsformende Disziplin schmälert mit dieser mangelnden Reflexion den Einfluss, den es auf diese Auseinandersetzung nehmen kann. Auf oberflächliche Schlagwörter der Genderdebatte zurückzugreifen, reicht weder in der medialen noch der ästhetischen Auseinandersetzung mit einem Cluster aus, das so viele miteinander verwobene Themenbereiche umschließt. Es ist diese zu undifferenziert und zu vereinfacht besprochene Verflechtung von Begriffen wie Feminismus, Gender Mainstreaming, Sexismus, geschlechtergerechte Sprache und Gender Marketing, die in weiten Gesellschaftsteilen zu einer Abwehrhaltung gegen diesen Themenkomplex führt. Und das obwohl sie in unserer Realität jeden einzelnen Menschen betreffen. Geschlecht ist nichts, das sich aus unserer aktuellen Gesellschaftsstruktur wegreden oder auch nur wegdenken ließe. Es ist das mögliche Wegfallen dieser Präsenz, das eine Verunsicherung auslöst, da sie ein Hinterfragen eines unumstößlich geglaubten Ordnungssystems und somit eine große potentielle Veränderung bedeutet.

Das Spannungsfeld zwischen dem, was als männlich oder weiblich interpretiert und angesehen wird, ist allgegenwärtig und beschäftigt unter dem Regenschirmbegriff Genderdebatte die Kunst genauso wie die Wirtschaft und formt somit permanent die Denkmuster unserer Gesellschaft. Mit diesem Denkmuster werden wir bereits vor unserer Geburt passiv konfrontiert, wenn die Frage „Was ist es denn?“ aufkommt. Mit der Beantwortung dieser Frage wird in den Köpfen von Eltern, Verwandten und sozialem Umfeld eine Fülle von Erwartungen erweckt. Von der einfach erscheinenden Entscheidung zwischen einem rosafarbenen oder blauen Strampelanzug, über die Erwartung an zukünftige Hobbys oder Berufsfelder bis hin zur Vermutung spezifischer Charaktereigenschaften, eröffnet sich eine verallgemeinerte Welt, die

auf Erfahrungswerte zurückgehen. Doch auch wenn Stereotype als statistisch zutreffend erscheinen, so sind sie stark verallgemeinernd und berücksichtigen nicht den individuellen Charakter oder Werdegang eines Lebewesens. So wird Mädchen beispielsweise grundsätzlich zugeordnet behutsam, vorsichtig, zurückhaltend, geduldig und sorgfältig zu sein, Jungen hingegen, dass sie laut, selbstständig, aggressiv, zielsicher und explorativ seien (vgl. Bischof-Köhler, 2002/2006, S. 16ff.). Die Binarität dieser Stereotype manifestiert sich immer mehr in der uns umgebenden Produktwelt. So werden nicht mehr überwiegend Produkte, die sich an Kinder richten gegendert, mittlerweile existieren in nahezu jeder Produktkategorie mehr oder weniger ernstgemeinte Entwürfe, die sich an ein spezifisches Geschlecht richten sollen. Wie sehr hierbei auf Stereotype zurückgegriffen wird, zeigen Birgit Weller und Katharina Krämer in ihrer Publikation „You Tarzan Me Jane“ von 2012. Von eher genderunspezifischen Objekten, wie Scheren oder Bohrmaschinen, über farblich differenzierte Entwürfe wie Zangen bis hin zu vorurteilsbehafteten Designs wie einer Spardose, die als „College Fund“ an ein männliches und als „Handbag fund“ an ein weibliches Publikum vermarktet werden sollen, wird hier eine für den Beginn der 2010er Jahre repräsentative Auswahl gegendert Produkte vorgestellt und besprochen (Krämer & Weller, 2012, S. 24; 58; 78). Welche Auswirkung diese stereotype Gestaltung in Kombination mit einer mangelnden Auseinandersetzung mit der Genderdebatte insbesondere in Bezug auf die eigene Produktumgebung haben kann, zeigt die Künstlerin JeongMee Joon plakativ mit „The Pink and Blue Projekt“, in dessen Rahmen sie seit 2005 Kinder in ihren Besitztümern fotografiert.

Das binäre Geschlechtersystem erhält derzeit eine große Sichtbarkeit in der uns umgebenden Produktwelt, ist aber keineswegs neu. Auch der Streit über die Kritik innerhalb und an diesem System wird schon länger geführt, als sich dies in Ladenregalen manifestiert: Während man seit der Benennung des Gender Marketing rund um die Jahrtausendwende zunehmend gegenderte Produkte in den Regalen sieht, wird die Frage, was genau eigentlich Gender ist, seit etwa den 1960er geführt. Zu diesem Zeitpunkt formulierte Psychologin und Sexualforscherin John Money die These, dass das binäre Geschlecht gänzlich sozial konstruiert sei (vgl. Money, 1975). Die bereits im frühen 20. Jahrhundert startende Emanzipationsbewegung stellte einen hierarchisierenden Unterschied zwischen den Geschlechtern ebenfalls infrage.

Die Hierarchisierung dieses Unterschiedes zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte der Menschheit. Und auch wenn diese Grenze zwischen weiblich und männlich, pink und blau, als klar und grundsätzlich empfunden wird, fällt die differenzierte Diskussion einzelner Teilaspekte schwer. Die Verflechtung von Macht und Geschlecht und den damit einhergehenden Diskriminierungsformen beispielsweise hinterfragt grundlegende, strukturelle Gegebenheiten, was den Diskurs

Einfachheit näher auf Stereotype, oder Klischees zurück gegriffen, um den Diskurs verständlicher zu machen, was diesem in sich aber nicht gerecht werden kann.

Diese Arbeit widmet sich einer niedrigschwelligeren Differenzierung in Bezug auf die Schnittmenge des Komplexes Gender mit dem Thema Design. Anhand von bisherigen gestalterischen Ergebnissen und deren Kontextualisierung innerhalb des Genderkonstruktes wird verdeutlicht, welche Rolle das Design spielen kann und sollte. Hierzu wurden qualitative Interviews mit sechs Personen unterschiedlicher Gender und Geschlechter geführt, die aufgrund ihrer Biografien einen Einblick in die Auswirkungen des binären Systems und damit einhergehender Gestaltung geben können. Zum einen besprechen sie die Rollen von Gender ebenso wie Design in ihrem Leben und erläutern ihre Wahrnehmung anhand verschiedener Objekte. Aus diesen Interviews wird ein Ansatz für gendersensibles Design kondensiert, der Designer*innen Handlungsspielräume und Verantwortung verdeutlichen soll.

an der Heiden, Iris & Wersig, Prof. Dr. Maria (2017): Preisdifferenzierung nach Geschlecht in Deutschland online verfügbar unter http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Expertisen/Expertise_Preisdifferenzierung_nach_Geschlecht.pdf?__blob=publicationFile&v=4 (25.04.2018)

Bischof-Köhler, Doris (2002/2006) Von Natur aus anders – Die Psychologie der Geschlechtsunterschiede Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH, 3. überarbeitete und erweiterte Auflage 2006

Dritte Option (2018): Juristische Zusammenfassung und knappe Erläuterung der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom 10.10.2017 online verfügbar unter <http://dritte-option.de/juristische-zusammenfassung-und-knappe-erlaeuterung-der-entscheidung-des-bundesverfassungsgerichts-vom-10-10-2017-vr-201916/> (02.03.2018)

Hurst, Fabienne (2016): Noch ein Satz... zum Männermarzipan, Die Zeit Nr. 14/2016

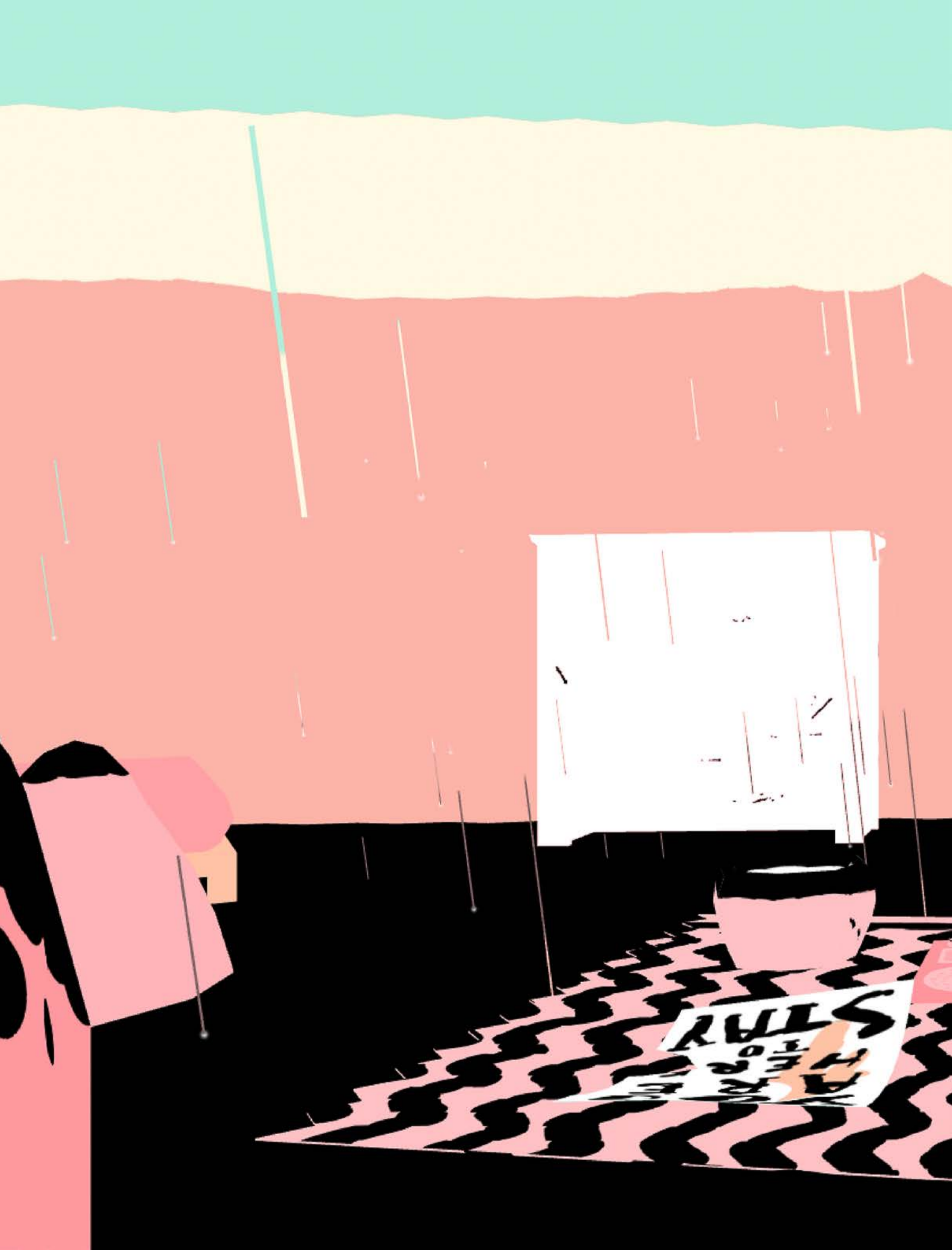
Kaiser, Simone (2012) „Weniger Lillifee, mehr Pippi Langstrumpf“ Interview mit Dr. Stevie Schmiechel online verfügbar unter <http://www.spiegel.de/panorama/rosa-ueberraschungsei-gender-forscherin-gegen-produkte-nur-fuer-maedchen-a-852318.html> (02.03.2018)

Krämer, Katharina & Weller, Birgit (2012): Du Tarzan Ich Jane, Harver: blumhardt verlag

Money, John; Ehrhardt, Anke A. (1975): Die Entstehung der Geschlechtsunterschiede, Reinbek Rowohlt



Eigentlich ist Knob äußerst zufrieden. Er hat es sich gemütlich eingerichtet und geht in aller Ruhe seinem Alltag nach. Doch da ist noch etwas anderes. Etwas, das Knob seine wohl verdiente Ruhe verdirbt. Etwas, das ihn manchmal antreibt und manchmal hindert. Er muss versuchen herauszufinden, was dieses Etwas ist, wenn er sich selbst verstehen will. „Knobs Flat“ ist ein experimentelles Spiel ohne klassische Spielelemente wie Aufgaben und Ziele. Stattdessen erforscht es die Möglichkeiten und Besonderheiten von Spielsystemen als Ausdrucksmittel. Spielende können das Spiel und dessen Zusammenhänge und Regeln frei erkunden und sich die Bedeutung durch Interaktion erschließen.



Examen 2018

vom 13.–16. Dezember

in der documenta-Halle Kassel

Herausgeber: **schaff**

Kunsthochschule Kassel

Menzelstraße 13–15

34121 Kassel

kunsthochschulekassel.de

Organisation und Durchführung:
Teilnehmer*innen Examen 2018

Kuratorische Ausstellungsbegeleitung:
Sonia Dermience

Konzept und Gestaltung:

Tina Jung, Carolin Ludwig, Malte J. Richter

Lektorat: Renan Breier

Druck: Schreckhase – Eine Marke der
Krüger Druck+Verlag GmbH & Co. KG



dummy_01 Dummydummy_02 Dummydummy_03 Dummydummy_04 Dummydummy_05 Dummydummy_06 Dummydummy_07 Dummydummy_08



dummy_09 Dummydummy_10 Dummydummy_11 Dummydummy_12 Dummydummy_13 Dummydummy_14 Dummydummy_15 Dummydummy_16



dummy_17 Dummydummy_18 Dummydummy_19 Dummydummy_20 Dummydummy_21 Dummydummy_22 Dummydummy_23 Dummydummy_24



dummy_25 Dummydummy_26 Dummydummy_27 Dummydummy_28 Dummydummy_29 Dummydummy_30 Dummydummy_31 Dummydummy_32



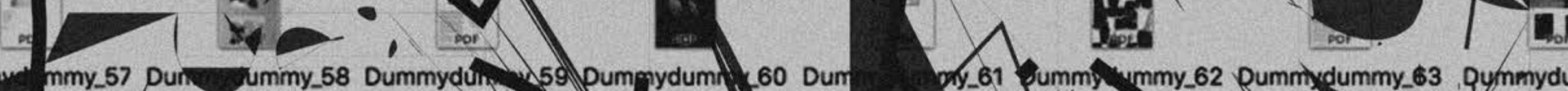
dummy_33 Dummydummy_34 Dummydummy_35 Dummydummy_36 Dummydummy_37 Dummydummy_38 Dummydummy_39 Dummydummy_40



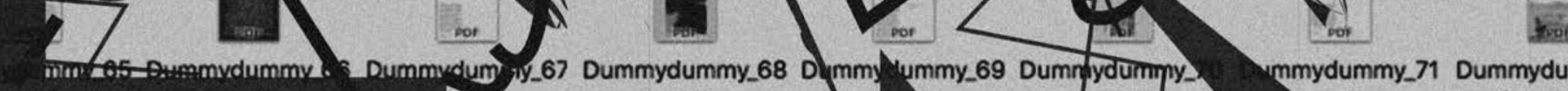
dummy_41 Dummydummy_42 Dummydummy_43 Dummydummy_44 Dummydummy_45 Dummydummy_46 Dummydummy_47 Dummydummy_48



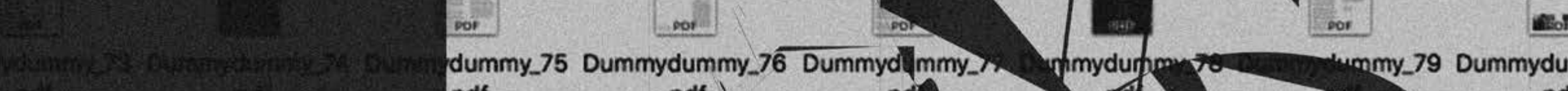
dummy_49 Dummydummy_50 Dummydummy_51 Dummydummy_52 Dummydummy_53 Dummydummy_54 Dummydummy_55 Dummydummy_56



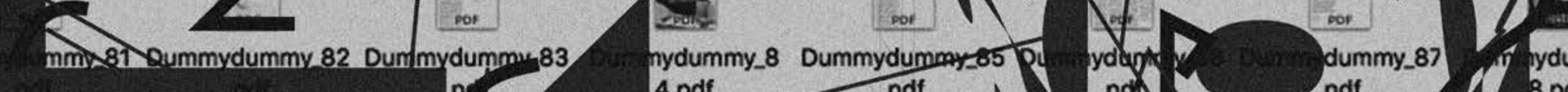
dummy_57 Dummydummy_58 Dummydummy_59 Dummydummy_60 Dummydummy_61 Dummydummy_62 Dummydummy_63 Dummydummy_64



dummy_65 Dummydummy_66 Dummydummy_67 Dummydummy_68 Dummydummy_69 Dummydummy_70 Dummydummy_71 Dummydummy_72



dummy_73 Dummydummy_74 Dummydummy_75 Dummydummy_76 Dummydummy_77 Dummydummy_78 Dummydummy_79 Dummydummy_80



dummy_81 Dummydummy_82 Dummydummy_83 Dummydummy_84 Dummydummy_85 Dummydummy_86 Dummydummy_87 Dummydummy_88



ex arm em

KUNSTHOCHSCHULE
KASSEL

Kassel, im November 2018

© 2018 Alle Rechte vorbehalten.

Alle Rechte an Texten und Abbildungen
liegen bei den jeweiligen Autor*innen

irgendeiner Form übertragen werden.

in Datenbanken gespeichert oder in
der Herausgeberschaft vervielfältigt,
nur mit schriftlicher Genehmigung

Dieser Katalog oder Teile davon dürfen

Herausgeberschaft wider.

aller Teilnehmer*innen und der

die Meinung der Redaktion,

Die Inhalte spiegeln nicht zwangsläufig

benannten Autor*innen verantwortlich.

Für den Inhalt der Beiträge sind die jeweils

Schrift: Sporting Grotesque

Papier: 110g/m² OFFSET

Auflage: 500

Unser besonderer Dank für die
großzügige Unterstützung gilt
unserem Förderer, der



cdw stiftung

cdw Stiftung gGmbH
Friedrich-Ebert-Straße 104
34119 Kassel
www.cdw-stiftung.de

	Re: Plakat	10:56
	Re: finale deadline	10:26
	Fwd: Last photos	06:11
24	Re: Deine Seiten im Examenskatalog 3 ÄNDERUNGEN	06:11
2:52	Re: Deine Seiten im Examenskatalog	06:11
22:13	Re: Deine Seiten im Examenskatalog	06:11
19:32	Re: Deine Seiten im Examenskatalog	06:11
3, 19:04	Re: Deine Seiten im Examenskatalog	06:11
8, 18:24	Fwd: photos examen 2018 kassel	
16, 18:16	Re: Deine Seiten im Examenskatalog	
18, 18:26	Delivery Status Notification (Failure)	
1, 18, 18:23	Re: katalog	
1, 18, 15:51	Fwd: examen_18	
1, 18, 18:52	Re: EXAMEN Katalog - Fotos	
1, 18, 13:47	Online Grafiken	
1, 18, 13:25	Re: Die Einreichung	
1, 18, 17:20	Re: EXAMEN: Flyer	
1, 15:44	Fwd: Plakat für Plakatierungsflächen: Examen 2018	
13:44	Flyer-Update	3
10:56	Fwd: catalogue	31
7:51	Re: EXAMEN: Flyer	31.1
03	Re: EXAMEN: Flyer	30.10
8	Re: EXAMEN: Flyer	30.10.1
	Freigabe-Plakat: AW: Plakat: Examen 2018	30.10.18,
	Re: Plakat: Examen 2018	30.10.18, 1
	Plakat: Examen 2018	30.10.18, 15
	Re: EXAMEN: Flyer	30.10.18, 10:4
	EXAMEN: Flyer	30.10.18, 10:45
	WG: Flyer	30.10.18, 10:16
	Re: Flyer Examen	29.10.18, 17:48
	Die Einreichung	28.10.18, 09:21
	Re: kontakt von nicole	27.10.18, 18:11
	Re: Deadlines	25.10.18, 17:07
	Deadlines	25.10.18, 16:39
	Die späteste Einreichung von der Welt	24.10.18, 19:42
	Angebot Nr. 3526	24.10.18, 14:54
	Re: Examen 2018 !! Letzte Chance	24.10.18, 14:15
	amelie@jakubek.info sent you files via WeTransfer	23.10.18, 14:55
	Re: EXAMEN _ Titel der Arbeit	22.10.18, 15:46
	Re: Ist-Stand	22.10.18, 11:12
	Ist-Stand	22.10.18, 10:44
	Re: Kleine Verbesserung Text Selina Schwank	21.10.18, 20:19
	Fwd: Banner Examensausstellung	21.10.18, 16:15
	Re: EXAMEN 2018	21.10.18, 15:43
	Re: noch eine andere Frage	19.10.18, 11:44
	FW: finale deadline	18.10.18, 09:20
	Fwd: finale deadline	17.10.18, 23:01
	Steckbrief Benjamin Loch	16.10.18, 20:01
	teslados@gmail.com sent you files via WeTransfer	16.10.18, 19:59
	Re: Examen 2018 !! Letzte Chance	16.10.18, 17:06
	Absage Examensausstellung	16.10.18, 16:51
	Re: Vorwort Examen 2018	16.10.18, 13:34
	FW: Angebot Nr. Examenskatalog Kassel 2018	16.10.18, 10:51
	Re: Angebot Nr. Examenskatalog Kassel 2018	15.10.18, 17:11